

In: Bilban, Christoph/Grininger, Hanna (Hrsg.): Mythos "Gerasimov-Doktrin".
Ansichten des russischen Militärs oder Grundlage hybrider Kriegsführung?
Wien 2019. (= Schriftenreihe der Landesverteidigungsakademie 2/2019).

1 Gerasimov – Ikone einer tief verwurzelten Denktradition

Christoph Bilban, Hanna Grininger, Christian Steppan

1.1 Überlieferungsgeschichte der „Gerasimov-Doktrin“

Spätestens nach der völkerrechtswidrigen Annexion der Krim im März 2014 durch Russland wurde im Westen versucht, die russische Intervention in der Ukraine mit einem passenden Begriff zu beschreiben. Schließlich wurde die Krim ohne maßgebliche physische Gewaltanwendung von der Ukraine getrennt. Auf den ersten Blick schienen lokale Kräfte den Umsturz in Kiew zugunsten einer Autonomie der Halbinsel Krim nutzen zu wollen, aber bald wurde klar, wer hinter den „grünen Männchen“ stand. Putins Entschluss, sich vom Parlament die Erlaubnis für den Einsatz russischen Militärs in der Ukraine zu holen und die daraufhin erfolgten, anormalen russischen Truppenverlegungen, ließen Moskau als Drahtzieher in den Fokus rücken¹.

Militärs und PolitikerInnen im Westen waren von dem schnellen und effizienten Vorgehen des Kremls überrascht. Anscheinend hatte Russland aus dem Pyrrhussieg in Georgien 2008 gelernt und setzte auf neue, bisher unbekannt Methoden. Diese wurden auch kurz nach Ende der Krim-Operation in ersten Analysen dargestellt. Im Rahmen des Konzeptes der hybriden Kriegsführung konnten erste Erklärungen für die westliche Schockstarre während der Annexion der Krim geboten werden, da somit auch die eigenen Versäumnisse im Bereich der sicherheitspolitischen Vorsorge der letzten Jahrzehnte marginalisiert werden konnten². Schlussendlich fehlten noch

¹ Eine genauere Betrachtung des russischen Vorgehens liefern VAN BLADEL, Joris: Russlands Kleinkrieg in der Ukraine: Wie der russische Adler seine Flügel schlägt. In: FEICHTINGER, Walter/STAPPAN, Christian (Hrsg.): Gordischer Knoten Ukraine. Eine gesamtstrategische Betrachtung. Militärwissenschaftliche Publikationsreihe der Landesverteidigungsakademie, 1/2017, Wien, S. 203-221. Und auch BARTLES, Charles K./MCDERMOTT, Roger N.: Russia's Military Operation in Crimea. In: Problems of Post-Communism, 6/2014, S. 46-63.

² Vgl. FRIDMAN, Ofer: The Danger of "Russian Hybrid Warfare". Cicero Foundation Great Debate Paper 17/05, Cicero Foundation. Maastricht 2017, hier: S. 3. Siehe auch: PEISCHEL, Wolfgang: Die Entwicklung der russischen Streitkräfte vor dem Hintergrund des Konfliktes

Verweise auf russischsprachige Quellen, welche diese angeblich neue Art der Kriegsführung des Kremls beschrieben. Jānis Bērziņš, Direktor des Center for Security and Strategic Research an der Nationalen Verteidigungsakademie Lettlands, war der erste Autor³, der diesen Rückgriff tätigte. In seiner Analyse der „new generation warfare“ Russlands in der Ukraine bezog er sich im Wesentlichen auf zwei russische Quellen⁴: den mittlerweile berühmten Aufsatz⁵ Valerij Gerasimovs im *Voенno-Promыšlennyj Kur'er* (VPK, übers. Militär-Industrieller Kurier)⁶ und einen Aufsatz zweier russischer Offiziere – Oberst der Reserve Sergej Čekinov und Generalleutnant im Ruhestand Sergej Bogdanov – in der militärischen Fachzeitschrift *Voennaja Mysl'* (übers. Militärischer Gedanke)⁷. Vor Bērziņš verwies Roger McDermott in einem eher nicht beachteten Artikel für den *Eurasia Daily Monitor* der Jamestown Foundation auf Gerasimovs VPK-Artikel⁸. Dabei fasst McDermott alle

um die Ukraine. In: FEICHTINGER, Walter/STEPAN, Christian (Hrsg.): Gordischer Knoten Ukraine. Eine gesamtstrategische Betrachtung. Militärwissenschaftliche Publikationsreihe der Landesverteidigungsakademie, 1/2017, Wien, S. 77-95, hier: S. 94.

³ Anm.: Gemäß der für den vorliegenden Band durchgeführten Recherchen gehen wir davon aus, dass Jānis Bērziņš als erster westlicher Forscher Gerasimovs Artikel in den Kontext der Krimkrise gestellt und für ein breites Publikum in englischer Sprache veröffentlicht hatte. Zur genauen Vorgehensweise der Recherchen siehe Kapitel 2.4.

⁴ Vgl. BĒRZIŅŠ, Jānis: Russia's New Generation Warfare in Ukraine: Implications for Latvian Defense Policy. Policy Paper 02, National Defence Academy of Latvia, Center for Security and Strategic Research. Riga 2014, hier: S. 13.

⁵ Vgl. GERASIMOV, Valerij V.: Cennost' nauki v predvidenii. In: *Voенno-Promыšlennyj Kur'er*, 27.02.2013, <http://vpk-news.ru/sites/default/files/pdf/VPK_08_476.pdf>, abgerufen am 15.05.2017.

⁶ Anm.: Der *Voенno-Promыšlennyj Kur'er* ist eine wöchentlich mittwochs erscheinende Fachzeitung mit den Ressorts „Geopolitik“, „Armee“, „Verteidigungsindustrie“, „Geschichte“ und „Kurzmeldungen“. Die Zeitung wird von einem Konsortium aus verschiedenen Firmen des militärisch-industriellen Komplexes der Russischen Föderation herausgegeben. Eine der Partnerorganisationen ist auch die Akademie der Militärwissenschaften. Die jeweils aktuelle Ausgabe kann auch online unter <http://www.vpk-news.ru> bezogen werden.

⁷ Anm.: *Voennaja Mysl'* ist das hauseigene Journal des russischen Verteidigungsministeriums. Es hat eine Auflage von circa 3.000 Exemplaren und erscheint monatlich in russischer Sprache. Eine Auswahl der „interessantesten und informativsten Aufsätze“ wird einmal pro Quartal unter dem Titel *Military Thought* in englischer Sprache herausgegeben. Das Journal gilt als Leitmedium im militärstrategischen Diskurs Russlands.

⁸ MCDERMOTT, Roger: Gerasimov Links Russian Military Modernization to the Arab Spring. In: *Eurasia Daily Monitor*, 05.03.2013, <<https://jamestown.org/program/gerasimov-links-russian-military-modernization-to-the-arab-spring/>>, abgerufen am 13.07.2017.

Kernaussagen Gerasimovs zusammen und stellt auch Bezug zum Entstehungszusammenhang des Artikels her. Dies geschah jedoch bereits im März 2013, als die Ereignisse in der Ukraine noch in ferner Zukunft lagen. Im Dezember 2013 erschien eine Sammelpublikation der schwedischen Verteidigungsforschungsagentur FOI, welche die Entwicklung der russischen militärischen Kapazitäten in einer Zehnjahresperspektive untersucht. Vor dem Hintergrund der Entwicklungen des militärstrategischen Denkens in Russland nimmt darin Gudrun Persson in einem Kapitel Bezug auf Gerasimovs Artikel. Er sehe im Arabischen Frühling ein Beispiel für die Kriege des 21. Jahrhunderts⁹. Persson wie auch Bērziņš verabsäumen jedoch den tatsächlichen Entstehungszusammenhang des VPK-Artikels darzulegen, obwohl dieser auf der Titelseite der VPK-Ausgabe publiziert wurde¹⁰. Gerasimov verfasste nämlich keinen Artikel, sondern hielt eine Rede bei der jährlichen Versammlung der Akademie der Militärwissenschaften am 26. Jänner 2013. Der Text seiner Ansprache war bis auf einige Änderungen im VPK abgedruckt worden. So wurden die Anrede und einige Grafiken entfernt und auch die Schlussfolgerungen der Gerasimov-Rede für die Akademie der Militärwissenschaften blieben unveröffentlicht.¹¹

Neben Bērziņš' erstem Policy Paper vom April 2014 erschienen weitere vorläufige Untersuchungen von Michael John Williams vom Centre for European Policy Analysis im Mai 2014 und ein Sammelband der FOI im Juni 2014, in dem vor allem der Beitrag von Gudrun Persson und Carolina Vendil Pallin für die Überlieferung von Gerasimov relevant ist. Williams geht in seinen kaum verbreiteten Ausführungen mit dem Titel „Russia's New Doctrine: How the Kremlin Has Learned to Fight Tomorrow's War Today“ umfassend auf die Entstehung eines neuen strategischen Denkens in Russland seit der Intervention in Georgien 2008 ein. Er nimmt nicht nur Bezug auf Gerasimov, sondern stellt die Entwicklungen in einen größeren Kontext der russischen Militärwissenschaften, worauf hier auch noch eingegangen

⁹ Vgl. PERSSON, Gudrun: Security Policy and Military Strategic Thinking. In: HEDENSKOG, Jakob/VENDIL PALLIN, Carolina (Hrsg.): Russian Military Capability in a Ten-Year Perspective – 2013. Stockholm 2013, S. 71-88, hier: S. 82-83. Siehe auch Kapitel 3.3.2., S. 93.

¹⁰ GERASIMOV: Cennost', S. 1.

¹¹ Vgl. GERASIMOV, Valerij V.: Osnovnye tendencii razvitiija form i sposobov primenenija vooružennyh sil, aktual'nye zadači voennoj nauki po ich soveršenstvovaniju. In: Vestnik Akademii Voennyh Nauk, 1/2013, S. 24-29.

werden soll.¹² Persson und Vendil Pallin von FOI setzten in ihrem viel beachteten Aufsatz die russische Intervention nicht nur in einen militärstrategischen, sondern auch einen innenpolitischen Kontext¹³. Das russische militärische Denken beschreiben sie anhand einer Rede Gerasimovs im Februar 2013, die nicht näher belegt wird. Es fehlt die Quellenangabe, jedoch wird durch eine beigegebene Grafik (mit Hinweis auf den VPK, nicht aber Gerasimov) klar, dass Gerasimovs Rede vor der Akademie der Militärwissenschaften gemeint war. Persson und Vendil Pallin schreiben darüber:

„It is a telling illustration of how the military leadership sees modern conflicts. In addition, it shows what message the military leadership wants to send to its Armed Forces: the world has changed and non-military means must be brought into the equation.“¹⁴

Die beiden schwedischen Wissenschaftlerinnen waren auch die ersten, welche meinten, die russische Intervention baue auf Gerasimovs Bevorzugung von nicht-militärischen gegenüber militärischen Mitteln auf.

„In Gerasimov’s view, the use of political, economic, information, humanitarian and other non-military means has influenced the ‘protest potential of the population’. In Ukraine, all these means were applied by Russia.“¹⁵

Nachdem der Sammelband von FOI erschienen war, tauchten immer häufiger Publikationen mit Bezug auf Gerasimovs VPK-Artikel auf. Noch im Juni erschien ein journalistischer Artikel auf *The Interpreter*, der den Gerasimov-Artikel zusammenfasst und stellenweise übersetzt. Paul Goble stellt dort ebenfalls einen Zusammenhang zwischen Gerasimovs Aussagen und dem russischen Vorgehen 2014 her. Dieser Diskursbeitrag fand jedoch kaum Verbreitung.

„The strategy and tactics Vladimir Putin has been employing in Ukraine represent an amazingly precise implementation of ideas outlined and published by General

¹² Vgl. WILLIAMS, Michael John: Russia’s New Doctrine: How the Kremlin Has Learned to Fight Tomorrow’s War Today (09.05.2014). <<http://cepa.org/index/?id=81af2033b7aa45018b5c0350490a8e8f>>, abgerufen am 14.07.2017.

¹³ Vgl. PERSSON, Gudrun/VENDIL PALLIN, Carolina: Setting the scene – The View from Russia. In: GRANHOLM, Niklas/MALMINEN, Johannes/PERSSON, Gudrun (Hrsg.): *A Rude Awakening. Ramifications of Russian Aggression Towards Ukraine*. Stockholm 2014, S. 25-33.

¹⁴ Ebd., S. 32.

¹⁵ Ebd.

Valery Gerasimov, the chief of the Russian General Staff more than a year ago, another indication that the Kremlin leader has not been acting extemporaneously in response to events¹⁶.

Wesentlich bekannter wurde die Gerasimov-Übersetzung des Radio Free Europe/Radio Liberty-Journalisten Robert Coalson, welche er am 21. Juni 2014 auf seinem Facebook-Profil unter dem Titel „Russian Military Doctrine article by General Valery Gerasimov“ veröffentlichte¹⁷. Durch seine dem Text vorangestellte Einleitung¹⁸ trug auch Coalson zur Schaffung der „Gerasimov-Doktrin“ bei. Er unterschlägt jedoch, wie vor ihm schon Bērziņš, Williams oder Goble, den Kontext von Gerasimovs Text, weil er den zum Artikel gehörenden Teil der Titelseite des VPK nicht übersetzt.

Coalsons Übersetzung wurde zur Grundlage des in der wissenschaftlichen Literatur oft zitierten¹⁹ Beitrags von Mark Galeotti – damals Professor an der New York University und heute Research Fellow am Institute for International Relations Prague – auf seinem privaten Blog *In Moscow's Shadows*. Galeotti versah die Coalson-Übersetzung mit eigenen Kommentaren. Auch in diesem Fall unterstützte die Einleitung die Schaffung einer „Gerasimov-Doktrin“.

¹⁶ GOBLE, Paul: Putin's Actions in Ukraine Following Script by Russian General Staff a Year Ago. In: The Interpreter, 20.06.2014, <<http://www.interpretermag.com/putins-actions-in-ukraine-following-script-by-russian-general-staff-a-year-ago/>>, abgerufen am 03.06.2018.

¹⁷ COALSON, Robert: Russian Military Doctrine article by General Valery Gerasimov (21.06.2014). <<https://www.facebook.com/notes/robert-coalson/russian-military-doctrine-article-by-general-valery-gerasimov/10152184862563597/>>, abgerufen am 21.11.2016.

¹⁸ Ebd. – „Below is my quick translation of an article by the chief of the Russian General Staff, Valery Gerasimov, from early 2013. Although it is long, I think it is worth reading for the light it casts on Russian military thinking, Russian strategies and tactics in Ukraine and other countries, Russian views of world events, and the self-assessment it contains about the state of Russian military science.”

¹⁹ Siehe bspw. bei JACOBS, Andreas/LASCONJARIAS, Guillaume: NATO's Hybrid Flanks - Handling Unconventional Warfare in the South and the East. Research Paper 112, NATO Defence College. Rome 2015; RÁCZ, András: Russia's Hybrid War in Ukraine: Breaking the Enemy's Ability to Resist. FIIA Report, 43/2015, Helsinki; KUSTER, Matthias: Die Ukraine-Krise 2014/2015 aus militärstrategischer und operativer Sicht. In: Military Power Revue, 2/2015, S. 15-26; EHRHART, Hans-Georg: Russlands unkonventioneller Krieg in der Ukraine: Zum Wandel kollektiver Gewalt. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, 47-48/2014, S. 24-32.

„Hindsight, as ever a sneakily snarky know it all, eagerly points out that we could have expected this in light of an at-the-time unremarked article by Russian Chief of the General Staff Valery Gerasimov. In fairness, it was in *Voenno-promysblennyi kur'er*, the *Military-Industrial Courier*, which is few people’s fun read of choice. Nonetheless, it represents the best and most authoritative statement yet of what we could, at least as a placeholder, call the ‘Gerasimov Doctrine’ (not that it necessarily was his confection).“²⁰

Galeotti fügte schlussendlich zu Jahresbeginn 2017 seinem Post ein Vorwort hinzu, in dem er die heute viel gebrauchte Bezeichnung „Gerasimov-Doktrin“ und seine Rolle bei der Prägung derselben zu relativieren sucht²¹:

„When using the term ‘Gerasimov Doctrine,’ I was just going for a snappy title. I really didn’t expect (or want) it to become a more generally used term. Why? (a) Gerasimov didn’t invent this; if any CoGS deserves the ‘credit’ it would be his predecessor Makarov, but even so it is really an evolutionary, not revolutionary process; and (b) it’s not a doctrine, which is in the Russian lexicon a truly foundational set of beliefs as to what kinds of war the country will be fighting in the future and how it will win them — this is more an observation about a particular aspect of particular kinds of wars in the 21stC, there is certainly no expectation that this is *the* Russian way of war. So stop it, please! [Hervorheb. im Orig.]“²²

Am 28. August 2014 erschien in der *Financial Times* ein häufig zitierter Artikel von Sam Jones mit dem Titel „Ukraine: Russia’s new art of war“²³. Im Vorfeld des NATO-Gipfels 2014 in Wales widmete sich Jones der neuen Kunst russischer Kriegsführung. Er merkt an, dass die NATO für Russlands Aktivitäten in der Ukraine den Begriff „hybrider Krieg“ verwende. Der Begriff beschreibe ein breites Spektrum an feindlichen Möglichkeiten, um langfristige Ziele zu erreichen, und militärische Mittel seien nur ein kleiner Teil davon. Jones hebt jedoch hervor, dass Russland der wohl versierteste

²⁰ GALEOTTI, Mark: The ‘Gerasimov Doctrine’ and Russian Non-Linear War. In: In Moscow’s Shadows, 06.07.2014, <<https://inmoscowsshadows.wordpress.com/2014/07/06/the-gerasimov-doctrine-and-russian-non-linear-war/>>, abgerufen am 21.02.2017.

²¹ Siehe dazu auch Galeottis offizielle Rücknahme der Bezeichnung „Gerasimov-Doktrin“ im Jahr 2018. Eine genauere Darstellung findet sich in Kapitel 8.3.1.

²² GALEOTTI: The ‘Gerasimov Doctrine’.

²³ Vgl. JONES, Sam: Ukraine: Russia’s new art of war. In: *Financial Times*, 28.08.2014, <<https://www.ft.com/content/ea5e82fa-2e0c-11e4-b760-00144feabdc0>>, abgerufen am 12.04.2017. Es erschien auch eine Übersetzung des Artikels auf Russisch: DŽONS, Sëm: FT: „Novoe rossijskoe iskusstvo vojny“. In: *Vedomosti*, 29.08.2014, <<https://www.vedomosti.ru/politics/articles/2014/08/29/ft-novoe-rossijskoe-iskusstvo-vojny>>, abgerufen am 12.04.2017.

Anwender hybrider Methoden sei: „Predictably, the most lucid exposition of the concept is Russian. In February 2013, Valery Gerasimov, the newly appointed chief of Russia’s general staff, penned an article in the Russian defence journal VPK“²⁴. Jones verweist auf einige – populäre – Elemente aus der Rede des Generalstabschefs²⁵, aber es handelt sich um keine vollständige Übersetzung. Vielmehr sieht er in Gerasimovs Artikel den Plan für das russische Vorgehen in der Ukraine: „With February’s ousting of Viktor Yanukovich, Ukraine’s then president, Russia’s actions [have moved to a more physically robust phase in the *Gerasimov doctrine* [Hervorheb. d. Verf.]“²⁶.

Auch Robert Coalson meldete sich Anfang September 2014 nochmals mit einem weit verbreiteten Artikel in der *Huffington Post* zu Wort. Neben der Coalson-Übersetzung, die mit diesem Artikel wiederum verbreitet wird, reiht er sich in die wachsende Reihe von AutorInnen ein, die in der „Gerasimov-Doktrin“ den Plan für die Intervention auf der Krim sehen. Wie auch in seinem Post auf Facebook fehlt hier die Einleitung von der Titelseite des VPK, die den Worten Gerasimovs den notwendigen Kontext geben würde. Coalson stellt jedoch fest, dass es eine Menge an wichtiger und entlarvender Information über Russlands Intentionen gebe, die nicht übersetzt und zugänglich gemacht werden.

„Finally, I think this [Gerasimov’s, Anm. d. Verf.] article offers a lesson for the West. The Russian government is intentionally shrouded in secrecy, but it is not nearly as inscrutable as the Soviet government was. There is a huge amount of important and revealing information to be found that needs to be researched, translated, and brought into the larger discussion of Russia’s relations with the West and its role in the world. But very little of this information ever gets beyond a small circle of specialists.“²⁷

²⁴ JONES: Ukraine: Russia’s new art of war.

²⁵ Folgende Elemente sind bei Jones zu finden: Verschwimmen der Grenzen zwischen Krieg und Frieden; die Verwendung von politischen, wirtschaftlichen, informationellen, humanitären und anderen nicht-militärischen Mitteln; die Aufstachelung der lokalen Bevölkerung als „fünfte Kolonne“ durch verdeckte Streitkräfte; die Mobilisierung beginne unerkannt und lange vor der offiziellen Kriegserklärung.

²⁶ JONES: Ukraine: Russia’s new art of war.

²⁷ COALSON, Robert: Top Russian General Lays Bare Putin’s Plan for Ukraine. In: *Huffington Post*, 02.09.2014, <http://www.huffingtonpost.com/robert-coalson/valery-gerasimov-putin-ukraine_b_5748480.html>, abgerufen am 14.07.2017.

Mit Ausbruch der Ukrainekrise traten zahlreiche weitere ExpertInnen auf den Plan, die in Interviews, Aufsätzen, Analysen etc. den Versuch unternahmen, Russlands Vorgehen zu erklären. Viele waren der russischen Sprache nicht mächtig und mussten sich somit auf die Translationsleistungen einiger weniger AutorInnen verlassen. Dabei kam natürlich den oben angesprochenen Texten eine zentrale Rolle zu, wie sich in den folgenden Regionalstudien noch zeigen wird.

1.2 Wie „Gerasimov-Doktrin“ und „hybrider Krieg“ zueinander fanden

In den bisher betrachteten Texten war noch nicht von einem hybriden Krieg der Russischen Föderation die Rede. Dieses Label kam erst in den NATO-Reaktionen nach der russischen Einmischung in der Ukraine auf. Im Zuge des jährlichen NATO-Außenministertreffens Ende Juni 2014 erklärte der damalige Generalsekretär Anders Fogh Rasmussen, dass Russland in der Ukrainekrise eine „völlig neue Art der Kriegführung offenbart“²⁸ habe. Der NATO-Vizegeneralsekretär Alexander Vershbow brachte in seiner Ansprache vor dem NATO-Gipfel in Wales Russland mit hybrider Kriegführung in Verbindung.

„The doctrine enunciated by President Putin in March, moreover, has no clear limit. In claiming the right to use force to protect Russians living outside of Russia, Russian-speakers, and historically Russian territories, Russia has forced us to reckon with the possibility that Russia could undertake hybrid warfare against parts of NATO itself.“²⁹

In der Schlusserklärung des Gipfels wird das Bekenntnis der NATO-Mitgliedsstaaten festgeschrieben, sich der Bedrohung durch hybride Kriegführung entgegenzustellen.

„We will ensure that NATO is able to effectively address the specific challenges posed by hybrid warfare threats, where a wide range of overt and covert military,

²⁸ ADOMEIT, Hannes: Russische Militärstrategie: Die Lehren der russischen Generäle. In: Neue Zürcher Zeitung, 18.07.2014, <<https://www.nzz.ch/international/die-lehren-der-russischen-generale-1.18345696>>, abgerufen am 17.07.2017.

²⁹ NATO and Russia: a new strategic reality – Remarks by NATO Deputy Secretary General Ambassador Alexander Vershbow at the conference on “NATO after the Wales Summit”, Cardiff University (09.02.2014). <http://www.nato.int/cps/en/natohq/opinions_112406.htm>, abgerufen am 17.07.2017.

paramilitary, and civilian measures are employed in a highly integrated design. It is essential that the Alliance possesses the necessary tools and procedures required to deter and respond effectively to hybrid warfare threats, and the capabilities to reinforce national forces. This will also include enhancing strategic communications, developing exercise scenarios in light of hybrid threats, and strengthening coordination between NATO and other organisations, in line with relevant decisions taken, with a view to improving information sharing, political consultations, and staff-to-staff coordination. We welcome the establishment of the NATO-accredited Strategic Communications Centre of Excellence in Latvia as a meaningful contribution to NATO's efforts in this area. We have tasked the work on hybrid warfare to be reviewed alongside the implementation of the Readiness Action Plan.³⁰

Durch Vershbows Ansprache vor dem Gipfel wird aber auch deutlich, dass diese Maßnahme nicht nur gegen Russland gerichtet ist, sondern in einem breiteren Kontext verstanden werden sollte:

„When it comes to deterrence, it's not enough for us just to say it. We have to mean it. And President Putin – and potential adversaries elsewhere – have to believe it.

Let me add that, while Russia is clearly at the front of our minds, we are not focusing solely on Russia. Chaos and instability have spread around our borders – in the Middle East, North Africa and the Sahel.³¹

Das Konzept der hybriden Kriegsführung stammte ursprünglich aus den Vereinigten Staaten, wo es vor allem durch James N. Mattis und Frank Hoffman begründet wurde³². Beide sind ehemalige hochrangige Offiziere des US Marine Corps mit jahrelanger Erfahrung. Hoffman arbeitete nach seinem Ausscheiden aus den Streitkräften weiter als Forscher in den USA, Europa und dem Nahen Osten. Mattis war zwischen 2007 und 2009 Kommandant des Allied Command Transformation der NATO. In diesem Zeitraum gelangte das Konzept des „hybriden Krieges“ in den NATO-Diskurs. Bis 2014 wurde in der wissenschaftlichen Diskussion über „hybride Kriege“ auf Hoffmans Definition aus seiner 2007 erschienen Studie *Conflict*

³⁰ Wales Summit Declaration issued by the Heads of State and Government participating in the meeting of the North Atlantic Council in Wales (09.05.2014). <http://www.nato.int/cps/en/natohq/official_texts_112964.htm>, abgerufen am 17.07.2017. hier Punkt 13.

³¹ NATO and Russia.

³² Vgl. MATTIS, James N./HOFFMAN, Frank: Future Warfare: The Rise of Hybrid Wars. In: Proceedings Magazine, 11/2005, <<http://milnewstbay.pbworks.com/f/MattisFourBlockWarUSNINov2005.pdf>>, abgerufen am 17.07.2017.

*in the 21st Century*³³ zurückgegriffen. Erst nach Ausbruch der Krise in der Ukraine kam es, so meint Ofer Fridman, zu einer „Rekonzeptualisierung“ des Begriffs. Diese ging jedoch nicht von ehemaligen Militärs aus, sondern von „Politologen und politischen Analysten in den Ländern Osteuropas, dem Baltikum, Skandinavien und Großbritannien“³⁴. In einem kürzlich erschienenen Aufsatz geht Fridman auch auf die Rolle der NATO bei der Politisierung des Konzeptes genauer ein und meint:

„The second reason why the idea of Russian ‚Hybrid Warfare‘ was so rapidly politicised by NATO is the fact that it perfectly suited the Alliance’s inherent identity as the main defender of Western values. The narrative of the Kremlin’s comeback as a threat to these values has been the panacea to NATO’s 25-years-old crisis of identity [...].“³⁵

Die Verknüpfung zwischen Gerasimov und dem Konzept der hybriden Kriegsführung stellten im öffentlichen Diskurs des Westens führende Medien im englischsprachigen Raum gegen Ende des Jahres 2014 und mit Jahresbeginn 2015 im deutschsprachigen Raum her. Die Kontextualisierung von Gerasimovs Aussagen variiert in ihrer Qualität, gemein ist ihnen jedoch, dass Gerasimov zum Synonym eines „neuen“ und genuin russischen strategischen Denkens wurde. Eine Einbettung in den größeren militärwissenschaftlichen Diskurs in Russland oder wenigstens in die wesentlichen politisch-strategischen Dokumente, wie die Militärdoktrin oder die Sicherheitsstrategie, wird nicht vorgenommen. Die Diskussion rund um Gerasimov ist meist auf die „new generation warfare“ fokussiert. Dabei wird die lange Tradition vieler von Gerasimov verwendeter Begriffe ignoriert.

„What terms DO appear in Russian discussions of armed conflict are associated with thinking from decades ago, indicating a strong continuity of thought in Russian military theory. The terms forecasting, correlation of forces (COF), and, most often, the ‘forms and methods’ of warfare continue to appear in the speeches of important officers, such as Gerasimov.“³⁶

³³ HOFFMAN, Frank: *Conflict in the 21st Century: The Rise of Hybrid Wars*. Potomac Institute for Policy Studies. Arlington, Virginia 2007.

³⁴ FRIDMAN, Ofer: A “Hybrid War” of Terms. In: *MGIMO Review of International Relations*, 5/2016, S. 79-85, hier: S. 80.

³⁵ FRIDMAN: *The Danger*, S. 11.

³⁶ THOMAS, Timothy: *Thinking Like a Russian Officer: Basic Factors And Contemporary Thinking On The Nature Of War*. Foreign Military Studies Office. Fort Leavenworth 2016, hier: S. 6.

Ebenso wird selten auf den Stellenwert des Konzeptes der Farbrevolutionen im russischen Diskurs eingegangen. Nachdem der Ausgangspunkt von Gerasimovs Rede die Ereignisse des Arabischen Frühlings sind, soll im Folgenden dargestellt werden, was im russischen politisch-wissenschaftlichen Diskurs unter dem Begriff der „Farbrevolution“ verstanden wird, welche Vorstellungen damit verbunden sind und wie sich die russische Sicht von der „westlichen“ unterscheidet.

1.3 Farbrevolutionen – der sicherheitspolitische Diskurs hinter Gerasimov

Verkürzt lässt sich sagen, dass, während im Westen Farbrevolutionen meist positiv und als Zeichen von Demokratisierung gesehen werden, diese in Russland als Bedrohung dargestellt bzw. wahrgenommen werden. Aus offizieller russischer Sicht sind Farbrevolutionen Technologien des Westens, allen voran der USA, mit denen Staatsstriche provoziert werden und somit unter dem Deckmantel der Demokratisierung und der Stärkung der Zivilgesellschaft in die inneren Angelegenheiten eines souveränen Staates eingegriffen wird. Finkel und Brudny argumentieren, dass ein Staatsstreich nach dem Modell der „Farbrevolutionen“ von Moskau als Form der hybriden Kriegsführung ausländischer Mächte entgegen Russlands Interessen gesehen werde.³⁷

Als „Farbrevolutionen“ werden im Allgemeinen Regierungsumstürze durch Massenproteste bezeichnet, wie sie beispielsweise 2000 in Serbien, 2003 in Georgien, 2004/05 in der Ukraine und 2005 in Kirgistan stattfanden.³⁸ Ursprünglich bezog sich der Begriff auf Umstürze Anfang der 2000er-Jahre im postsowjetischen Raum; oft werden mittlerweile aber auch der Arabische Frühling (ab 2011 in Tunesien, Ägypten, ...) und die Maidan-Proteste 2014 in der Ukraine den Farbrevolutionen zugerechnet. In der wissenschaftlichen Literatur finden sich zahlreiche detailliertere Definitionen der Farbrevolutionen, bestimmende Faktoren werden angeführt. So gibt McFaul

³⁷ MCDERMOTT, Roger: Gerasimov Calls for New Strategy to Counter Color Revolution. In: Eurasia Daily Monitor, 08.03.2016, <<https://jamestown.org/program/gerasimov-calls-for-new-strategy-to-counter-color-revolution/>>, abgerufen am 01.08.2017.

³⁸ Vgl. CORDESMAN, Anthony H.: Russia and the “Color Revolution” (28.05.2014). <<https://bit.ly/2PA4qva>>, abgerufen am 09.08.2018.

beispielsweise sieben Faktoren an, welche Farbrevolutionen begünstigen³⁹: Ein semi-autoritäres Regime; ein unpopulärer Präsident/Regierungschef; eine vereinte Opposition; die Fähigkeit, Wahlbetrug bekannt zu machen; unabhängige Medien; die Fähigkeit der Opposition, Menschen zu mobilisieren, um auf die Straße zu gehen; und Trennlinien in den *coercive forces* des Regimes. Kuzio nennt neun ähnliche Faktoren⁴⁰: ein kompetitiver autoritärer Staat, der Platz für demokratische Opposition macht; Mobilisierung der Zivilgesellschaft durch zivilen Nationalismus; eine vorhergegangene politische Krise, welche die Legitimität des Regimes schwächte; eine pro-demokratische Hauptstadt; unbeliebte herrschende Eliten; ein charismatischer Kandidat; eine geeinte Opposition; eine mobilisierte Jugend; Regionalismus; sowie ausländische Intervention.⁴¹

Bērziņa definiert Farbrevolutionen als „non-violent massprotests aimed at changing the existing quasi-democratic governments through elections“ und weist darauf hin, dass sich Farbrevolutionen großteils darauf beschränken, die politische Elite innerhalb des existierenden politischen Systems auszutauschen. Weiters spiele gezielter politischer Symbolismus bei der Massenmobilisierung eine große Rolle.⁴² Farbrevolutionen sind außerdem vor dem Hintergrund der Internationalen Beziehungen zu sehen, in denen Konzepte wie Joseph Nye's *soft power* (nicht-militärische Mittel, Kommunikation, kulturelle Anziehungskraft) an Bedeutung gewannen.

Während die Mediendarstellungen der Farbrevolutionen im Westen überwiegend positiv ausfielen, wurden die Ereignisse in der wissenschaftlichen Literatur durchaus kritisch analysiert. So beschreibt beispielsweise David Lane 2009 in seinem Artikel „Coloured revolutions as a political phenomenon“ einige Merkmale der Farbrevolutionen (keine wesentlichen Systemwechsel

³⁹ McFAUL, Michael: Transitions from postcommunism. In: Journal of Democracy, 3/2005, S. 5-19.

⁴⁰ KUZIO, Taras: Democratic breakthroughs and revolutions in five postcommunist countries: Comparative perspectives on the fourth wave. In: Demokratizatsiya, 1/2008, S. 97-109.

⁴¹ FINKEL, Evgeny/BRUDNY, Yitzhak M.: Russia and the colour revolutions. In: Democratization, 1/2012, S. 15-36, hier: S. 16.

⁴² Vgl. BĒRZIŅA, Ieva: Color revolutions: Democratization, Hidden Influence or Warfare? CSSR Working Paper Series 01, National Defence Academy of Latvia, Center for Security and Strategic Research. Riga 2014, hier: S. 3.

nach Massenprotesten; Organisation der Proteste „top-down“ und unvereinbar mit der Vorstellung einer „Demokratisierung von unten“; große öffentliche Beteiligung an den Protesten; Proteste in Richtung Demokratie und Kapitalismus; Finanzierung der Proteste von außen). Lane stellt außerdem die Frage, ob es sich bei den Farbrevolutionen tatsächlich um revolutionäre Bewegungen handelte, welche vom Volk ausgingen, oder eher um Staatsstriche. Auch die Rolle der USA wird thematisiert – durch den Einsatz von *soft power* würden die USA versuchen, ihren Einfluss weltweit zu vergrößern, indem sie Normen und Werte veränderten. Weiters lässt sich laut Lane die Frage stellen, wie viel Veränderung die Farbrevolutionen tatsächlich brachten – die Ergebnisse waren von Land zu Land unterschiedlich, wenngleich auch einige Gemeinsamkeiten festzustellen sind.⁴³

Bērziņa erklärt, die Perspektive auf Farbrevolutionen hänge stark vom jeweiligen Wertesystem ab, v. a. davon, ob man sie im Rahmen des Konzepts von Demokratisierung betrachte oder eben nicht:

„The perspective on ‚color revolutions‘ and the choice of the corresponding discourse, depends on an observer’s value system. One can choose words that construct a diametrically opposed attitude toward the situation in describing the same phenomena. The key to the interpretation of ‚color revolutions‘ is whether they are viewed through the prism of democratization or not.“⁴⁴

Sowohl aus westlicher als auch aus russischer Perspektive ist ein Regierungswechsel das Ziel der Massenproteste. Doch während Farbrevolutionen im Westen als Prozess der Demokratisierung gesehen werden, werden sie von russischer Seite aus als Art der Informationskriegsführung bzw. als nicht-militärische Mittel, mit denen man politisch-militärische Ziele in anderen Staaten erreicht, wahrgenommen.⁴⁵

Die offizielle russische Betrachtungsweise des Phänomens der Farbrevolutionen weicht also von den westlichen Interpretationen ab. Auffallend ist, dass im russischen Diskurs oft auch der Arabische Frühling und der Maidan in

⁴³ LANE, David: ‘Coloured Revolution’ as a Political Phenomenon. In: Journal of Communist Studies and Transition Politics, 2-3/2009, S. 113-135, hier: S. 114-117; siehe auch: BĒRZIŅA: Color revolutions, S. 5-9.

⁴⁴ BĒRZIŅA: Color revolutions, S. 9.

⁴⁵ Vgl. ebd., S. 10.

der Ukraine 2014 zu den Farbrevolutionen gezählt werden⁴⁶, während dies im westlichen Diskurs eher weniger der Fall ist. Regierungsumstürze durch Massenproteste werden in Russland von offizieller Seite seit mehr als zehn Jahren als Problem gesehen, und es wird diskutiert, wie sie verhindert werden können. Als Gefahr gilt auch die Situation, dass Massenproteste in nahegelegenen Ländern als Modell für die eigene Bevölkerung dienen könnten. 2011/12 schienen sich die Befürchtungen für viele zu bewahrheiten, als es rund um die Parlaments- und Präsidentschaftswahlen zu großen Protesten in Russland kam.⁴⁷ Die Furcht vor Farbrevolutionen lässt sich außerdem in einen breiteren russischen Diskurs einbetten: Der Zerfall der Sowjetunion und das Ende der kommunistischen Regime in Osteuropa, die sogenannten „samtenen Revolutionen“, werden als weiteres Beispiel der von den USA (bzw. dem Westen) eingesetzten Technologie der Farbrevolutionen genannt.⁴⁸ Andrej Manojlo weist darauf hin, dass die Ukraine nicht der Endpunkt dieses Szenarios sei, sondern auch US-amerikanische Eingriffe in Russland, China und Kasachstan möglich seien:

„Die Ukraine ist weitaus nicht der Endpunkt dieses Szenarios, sondern ein Spielstein [razmennaja karta] in jenem geopolitischen Spiel, in dem der Hauptschlag [glavnyj udar] der amerikanischen Regisseure der Farbrevolutionen nach Russland, China oder Kasachstan gerichtet sein kann.“⁴⁹

Nicolas Bouchet weist darauf hin, dass Farbrevolutionen von offizieller russischer Seite in den letzten Jahren immer mehr als Art der Kriegsführung interpretiert und bezeichnet werden.⁵⁰ Anthony H. Cordesman führt in seinem Kommentar zur Moskauer Sicherheitskonferenz (MCIS) 2014 aus:

„Russian military officers now tied the term ‘Color Revolution’ to the crisis in Ukraine and to what they saw as a new US and European approach to warfare that focuses on creating destabilizing revolutions in other states as a means of serving their security interests at low cost and with minimal casualties. It was seen as posing

⁴⁶ Vgl. GERASIMOV, Valerij V.: On the Role of Military Force in Contemporary Conflicts. In: Conference Proceedings (III Moscow Conference on International Security May 23-24, 2014), Moscow 2014, S. 14-20, hier: S. 16.

⁴⁷ Vgl. BOUCHET, Nicolas: Russia’s “militarization” of colour revolutions. Policy Perspectives Vol. 4/2, Center for Security Studies ETH Zurich. Zürich 2016, hier: S. 1.

⁴⁸ Vgl. MANOJLO, Andrej V.: Informacionnye (gibridnye) vojny i cvetnye revoljucii v sovremennoj politike. 2015, <<https://bit.ly/2Fdlz9W>>, abgerufen am 01.08.2017, hier: S. 6.

⁴⁹ Ebd. (Übersetzung d. Verf.)

⁵⁰ Vgl. BOUCHET: Russia’s “militarization”, S. 2.

a potential threat to Russia in the near abroad, to China and Asia states not aligned with the US, and as a means of destabilizing states in the Middle East, Africa, Central Asia, and South Asia.“⁵¹

Eine zunehmende Militarisierung der Farbrevolutionen lässt sich auch dem Beitrag Valerij Gerasimovs zur MCIS 2014 entnehmen:

„We are now seeing completely different approaches from Western countries to promoting their own national interests and those of the coalition. On the pretext of disseminating democratic values, the employment of non-military resources and the adaptive use of military force to remove undesirable regimes have become common.

‘Color revolutions’ are becoming the main means of achieving their political ambitions. In the opinion of the initiating parties, these are supposed to lead to non-violent regime change. They are based on political strategies that envisage external manipulation of a population’s potential for protest, combined with political, economic, humanitarian and other non-military measures.“⁵²

Gemäß der russischen Position sind Farbrevolutionen gefährlich für die Gesellschaft und führen zu noch mehr Chaos. Es wird argumentiert, dass beispielsweise der Arabische Frühling Regimes beseitigt hätte, die den radikalen islamistischen Extremismus unter Kontrolle gehabt hatten, weswegen es zu einer Islamisierung und Radikalisierung der betreffenden Gesellschaften gekommen sei.⁵³ Mittels Farbrevolutionen destabilisiere der Westen Nationen weltweit (bzw. besonders in der MENA-Region) und diese seien eine Quelle für Terrorismus.⁵⁴ Als negative Beispiele werden Syrien und Libyen genannt.⁵⁵ In der Konzeption für Gesellschaftliche Sicherheit aus dem Jahre 2013 ebenso wie in der russischen Sicherheitsstrategie aus dem Jahr 2015 wird die Destabilisierung der innenpolitischen und sozialen Situation im Land, inklusive der Initiierung von Farbrevolutionen, als Bedrohung

⁵¹ CORDESMAN: Russia and the “Color Revolution”.

⁵² GERASIMOV: On the Role of Military Force, S. 15.

⁵³ Vgl. MANOJLO: Informacionnye (gibridnye) vojny, S. 6.

⁵⁴ Vgl. CORDESMAN: Russia and the “Color Revolution”.

⁵⁵ Vgl. GERASIMOV: On the Role of Military Force, S. 15-16.

für die staatliche und gesellschaftliche Sicherheit angeführt.⁵⁶ In der außenpolitischen Doktrin von 2016 werden Farbrevolutionen nicht erwähnt.⁵⁷

In einem Lehrbuch für Internationale Beziehungen der Moskauer Staatlichen Lomonosov-Universität werden Farbrevolutionen als Technologien bezeichnet, mit Hilfe derer staatliche Umstürze (*perevoroty*) durchgeführt werden. Die politische Situation würde von außen beeinflusst werden, politische Instabilität würde künstlich erzeugt werden und der Druck auf die Regierung fände in einer Form der Erpressung (*šantaz*) statt. Jugendliche Protestbewegungen würden instrumentalisiert, um gegen die Regierung vorzugehen. Den Protestbewegungen wird dezidiert abgesprochen, den Willen einer Mehrheit der Bevölkerung ausdrücken zu können. Demokratisierung wird als angelsächsische Ideologie bezeichnet, Farbrevolutionen als sehr gefährlich für die Sicherheit eingestuft.⁵⁸

Russische PolitologInnen entwickelten ein Schema, nach dem eine Farbrevolution immer ablaufe: Eine Protestbewegung werde geschaffen, die dann in eine politisierte Menschenmasse verwandelt werde, deren Aggression sich allein gegen die herrschende politische Macht richte. Ziel sei es, die Regierung zum Rücktritt zu bewegen. Militärische Interventionen westlicher Mächte seien nicht ausgeschlossen, wie das Beispiel Libyen illustriert. Durch den Arabischen Frühling seien der islamistische Terrorismus und Fundamentalismus in der Region gestärkt worden. Der Arabische Frühling, der durch das Geld und die Hilfe der USA und ihrer westlichen Verbündeten finanziert wurde, habe dazu geführt, dass sich das Christentum noch schneller unter dem Ansturm des Islams zurückziehe. Dies wird auch als

⁵⁶ Vgl. PUTIN, Vladimir V.: *Koncepcija obščestvennoj bezopasnosti v Rossijskoj Federacii* (utverždena Prezidentom Rossijskoj Federacij V.V. Putinyom 20 nojabrja 2013 goda). 2013, <<http://kremlin.ru/acts/news/19653>>, abgerufen am 29.08.2017; *O Strategii nacional'noj bezopasnosti Rossijskoj Federacii* (utverždena Prezidentom Rossijskoj Federacij V.V. Putinyom 31 dekabrja 2015 goda). 2015, <<https://rg.ru/2015/12/31/nac-bezopasnost-site-dok.html>>, abgerufen am 29.08.2017.

⁵⁷ Vgl. PUTIN, Vladimir V.: *Koncepcija vnešnej politiki Rossijskoj Federacii* (utverždena Prezidentom Rossijskoj Federacij V.V. Putinyom 30 nojabrja 2016 goda). 2016, <http://www.mid.ru/foreign_policy/news/-/asset_publisher/cKNonkJE02Bw/content/id/2542248>, abgerufen am 29.08.2017.

⁵⁸ Vgl. MANOJLO, Andrej V.: *Glava 8. Meždunarodnye političeskie konflikty*. In: CYGANKOV, Pavel A. (Hrsg.): *Teorija meždunarodnych otnošenij*. Učebnik dlja akademičeskogo bakalavriata. Moskau 2016, S. 187-214, hier: S. 199-200.

Beginn des „christlichen Winters“ bezeichnet. Wenn die Farbrevolutionen nicht rechtzeitig gestoppt würden, hätte das weitreichende Folgen für die bestehende Weltordnung.⁵⁹

Folgende fünf Schritte werden nach Andrej Manojlo, Professor für Politikwissenschaft an der Lomonosov-Universität, unterschieden⁶⁰:

1. Jede Farbrevolution beginnt mit der Formierung einer organisierten Protestbewegung im Land – die grundlegende treibende Kraft der zukünftigen Farbrevolution. Die Protestbewegung ist wie ein Netzwerk organisiert; eine Zelle in diesem Netzwerk besteht aus einem Anführer und drei bis vier mit ihm verbundenen Aktivisten. Oft werden Aktivisten in speziellen Zentren ausgebildet. Aktivisten werden vor allem aus der jungen Bevölkerung rekrutiert, die sich leicht durch Appelle anziehen lässt.
2. Die Protestbewegung bewegt sich vom Untergrund zeitgleich auf die Straßen der großen Städte. Am Beginn dieser Etappe steht ein „Inzident“, also ein Ereignis, welches große gesellschaftliche Resonanz findet, wie beispielsweise die Selbstverbrennung eines Händlers in Tunesien (2010).
3. Immer mehr Menschen werden mobilisiert und werden dazu gebracht, sich den Protesten anzuschließen. Eine große Rolle spielen auch soziale Netzwerke wie z. B. Twitter. Die Menschen werden in die Protestbewegung hineingezogen, weil sie vor allem Angst vor der Zukunft haben. Es entsteht eine allgemeine Hysterie, eine Massenpanik-Reaktion; die Menschen werden auf ihre Reflexe und Instinkte zurückgeworfen.
4. Es kommt zur Formulierung einer politischen Menschenmenge. Auf zentralen Plätzen versammeln sich die Menschen mehrere Stunden lang, um zu protestieren. „Revolutionäre“ Symbolik ist erkennbar. Durch Zugriff auf das Unterbewusstsein der Menschen werden ihnen neue Werte und Imperative suggeriert, sie werden gewissermaßen umprogrammiert. Auch die materielle Versorgung der Menschen ist gegeben (Zelte, warme Getränke, Kleidung, Geld sowie Waffen, um Angriffe durchzuführen, etc.).

⁵⁹ Vgl. ebd., S. 199-206.

⁶⁰ Vgl. ebd., S. 202-203.

5. Die Menschenmenge stellt der Regierung ein Ultimatum, welchem mit der Androhung von Massenunruhen – und seltener physischer Vernichtung – Nachdruck verliehen wird. Nun hat die Regierung verschiedene Handlungsmöglichkeiten: Sie kann dem Druck der Menge nachgeben, oder aber versuchen, sich zu widersetzen. Eine Farbrevolution kann zu einem Aufstand führen, seltener auch zu einem Bürgerkrieg.

Im russischen Verständnis werden Farbrevolutionen und hybride Kriegsführung oft gemeinsam betrachtet. Manojlo sieht Farbrevolutionen sowie Methoden des hybriden Krieges als Informationskriege bzw. als Technologien des „gelenkten Chaos“⁶¹. Er unterscheidet die beiden Phänomene jedoch insofern voneinander, als dass das Ziel des hybriden Krieges die Niederlage bzw. Vernichtung des Feindes sei, während es bei den Farbrevolutionen darum ginge, ein Regime zu stürzen. Die Technologie der Farbrevolutionen könne auch in hybriden Kriegen zum Einsatz kommen.⁶²

Farbrevolutionen stellen aus russischer Sicht eine sicherheitspolitische Bedrohung dar. Es wird auf die Notwendigkeit verwiesen, möglichen Farbrevolutionen entgegenzuwirken bzw. die Wahrscheinlichkeit für deren Auftreten zu verhindern, indem von russischer Seite aus eine Gegenstrategie konzeptualisiert wird: Erstens müsse verhindert werden, dass Protestbewegungen finanziert werden. Zweitens müsse die soziale Basis der Proteste, die Jugend, mehr in die Tätigkeit gesellschaftlicher Organisationen regierungsfreundlicher Ausrichtung einbezogen werden (z. B. *Nas'i* [Die Unseren], *Molodaja gwardija* [Junge Garde]). Drittens müsse für die Menschen eine Art Überdruckventil geschaffen werden.⁶³ Manojlo plädiert dafür, den Problemen der Regionen der Russischen Föderation (v. a. Kaukasus, Sibirien, Ferner Osten) mehr Beachtung zu schenken – Farbrevolutionen würden auch mit regionalem Separatismus und regionalen Anführern zusammenhängen. Es müsse ein Modell entwickelt werden, um Farbrevolutionen in Russland, den GUS-Staaten, in Zentralasien und in anderen Regionen zu bekämpfen. Dass diese erfolgreich verhindert werden können, zeigen die Erfahrungen Weißrusslands und Usbekistans.⁶⁴

⁶¹ MANOJLO: *Informacionnye (gibridnye) vojny*, S. 15.

⁶² Vgl. ebd., S. 15-16.

⁶³ Vgl. MANOJLO: *Glava 8*, S. 205.

⁶⁴ Vgl. MANOJLO: *Informacionnye (gibridnye) vojny*, S. 17.

Auch Finkel und Brudny erklären, der Kreml hätte sich gegen Farbrevolutionen gerüstet, indem er die Zivilgesellschaft und unabhängige Medien einschränkte, das Wahlrecht änderte und die Befugnisse von unabhängigen Wahlbeobachtungskommissionen beschränkte.⁶⁵ Die Gesetze gegen internationale NGOs wurden verschärft und diese als ausländische Agenten eingestuft. Auch werden die Neuen Medien intensiv für die Gegenstrategie genutzt, öffentlichkeitswirksame Aktionen inszeniert und eine eigene Ideologie geschaffen, deren Fokus auf der nationalen Souveränität, dem Nationalismus und der Orthodoxie liegt. Es wird ein Narrativ von den chaotischen, desaströsen 90er-Jahren und von Putin, der das Land wieder auf den rechten Weg brachte, geschaffen.⁶⁶ Die russische Gegenstrategie bedient sich wichtiger Elemente von Farbrevolutionen – z. B. Ideologie; Massendemonstrationen; Jugendorganisationen; transnationale Organisationen, welche die Ideologie fördern und verbreiten; ausländische Finanzierung; Know-how für die Organisation von Massenprotesten; Medien – und nutzt diese für ihre eigenen Zwecke.⁶⁷ Nicolas Bouchet weist darauf hin, dass man sich in Russland mit der Frage beschäftigt, inwieweit auch militärische Reaktionen auf eine Farbrevolution gerechtfertigt sein könnten. Unter anderem geht es um die Frage, ob Russland Truppen auf ausländisches Territorium schicken würde, um die dortige Regierung vor ausufernden Protesten zu schützen.⁶⁸

Seit 2013/14 werden also die Farbrevolutionen von russischer Seite aus als Art „hybrider Kriegsführung“ des Westens⁶⁹, v. a. der USA, gesehen. Auf diese hybriden Bedrohungen versucht man zu reagieren, indem eigene militärische und nicht-militärische Strategien entwickelt werden. Es muss nochmals hervorgehoben werden, dass es sich aus russischer Sicht um eine *Reaktion* auf das Verhalten des Westens (v. a. USA, NATO) handelt.

Die Farbrevolutionen stellen im viel zitierten Artikel von Valerij Gerasimov den gedanklichen Ausgangspunkt seiner Ausführungen über die militärischen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts dar. In der Einleitung seines Texts, in dessen Untertitel der Autor ein Überdenken der Formen und Methoden der Durchführung von Kampfhandlungen fordert, spiegelt sich

⁶⁵ Vgl. FINKEL/BRUDNY: Russia and the colour revolutions, S. 16.

⁶⁶ Vgl. ebd., S. 17-20.

⁶⁷ Vgl. BÉRZINA: Color revolutions, S. 18.

⁶⁸ Vgl. BOUCHET: Russia's "militarization", S. 4.

⁶⁹ Vgl. MCDERMOTT: Gerasimov Calls.

ein wesentliches Element des soeben skizzierten russischen Diskurses über Farbrevolutionen wider. So betrachtet auch der russische Generalstabschef diesen Denkprozess als eine notwendige Reaktion auf die jüngeren Ereignisse in der arabischen Welt:

„Im 21. Jahrhundert ist eine Auflösungstendenz der Unterschiede zwischen Krieg und Frieden zu beobachten. Kriege werden nicht mehr erklärt, und einmal angefangen, verlaufen sie nicht mehr nach dem für uns gewohnten Muster. Die Erfahrung militärischer Konflikte, darunter auch die sogenannten Farbrevolutionen in Nordafrika und im Nahen Osten bestätigt, dass ein absolut wohlhabender Staat in wenigen Monaten und sogar Tagen in eine Arena heftiger bewaffneter Auseinandersetzungen umgewandelt und Opfer ausländischer Intervention werden kann sowie im Abgrund des Chaos, einer humanitären Katastrophe und eines Bürgerkrieges versinken kann.“⁷⁰

Noch deutlicher zeigt sich die reaktive Haltung des russischen Generalstabschefs im ersten Abschnitt seines Beitrages, der die bezeichnende Überschrift „Lehren aus dem Arabischen Frühling“ trägt und vom Autor mit folgender rhetorischer Frage eingeleitet wird:

„Natürlich ist es am einfachsten, zu sagen, dass die Ereignisse des ‚Arabischen Frühlings‘ keine kriegerischen seien, weshalb wir Militärs dort nichts zu erforschen hätten. Aber kann es nicht umgekehrt sein und könnten nicht genau diese Ereignisse den typischen Krieg des 21. Jahrhunderts darstellen?“⁷¹

In seiner Antwort bejaht Gerasimov die Frage ganz eindeutig, indem er festhält:

„Angesichts des Ausmaßes an Opfern und Zerstörungen, an katastrophalen sozialen, ökonomischen und politischen Folgen sind diese Konflikte neuen Typs vergleichbar mit den Folgen eines absolut echten Krieges“⁷².

Die einleitenden Feststellungen Gerasimovs lassen also keinen Zweifel daran, dass er in seinem Text nicht nur an den russischen Diskurs über Farbrevolutionen anknüpft, sondern diesen sogar zu seinem gedanklichen Fundament erklärt. Eben aus diesem Grunde beschrieb Andrew Monaghan, der Direktor der Forschungsabteilung für Russland und nordeuropäische

⁷⁰ GERASIMOV: Cennost'. (Diese und alle folgenden Zitate sind Übersetzungen d. Verf.)

⁷¹ Ebd.

⁷² Ebd.

Verteidigung und Sicherheit des Oxforder Changing Character of War Centre, Gerasimovs Sichtweise auf hybride Kriegsführung folgendermaßen:

„[...] that actually this [hybrid warfare, Anm. d. Verf.] is a tool being used by the West, including in Eurasia. And this is something that the Russian leadership and the military have to be aware of. Indeed, General Gerasimov's article was a response to the so-called ‚Arab Spring‘: Russia in fact is operating not in a ‚post 2014 environment‘ as the West is in its relations with Russia. It is operating in a ‚post 2011 environment‘.“⁷³

Dieser Umstand wurde, ebenso wie andere Hintergründe zum Text und dessen Entstehungsgeschichte, jedoch in vielen westlichen Fachartikeln über den Gerasimov-Artikel außer Acht gelassen. Gerade jene Untersuchungen, die Russlands Militäraktion im Rahmen der Krise auf der Krim und in der Ostukraine betrachteten und sich dabei auf die Ausführungen des russischen Generalstabschefs stützten, beschränkten sich teilweise auf die Übersetzung von Gerasimovs Grafiken über die Rolle nicht-militärischer Methoden bei der Entscheidung zwischenstaatlicher Konflikte sowie über die Änderung des Charakters von bewaffneten Auseinandersetzungen. So geschah es auch in dem Artikel von Jānis Bērziņš zu Russlands „New Generation Warfare“ vom April 2014. Darin wird Gerasimovs tabellarische Gegenüberstellung von traditionellen militärischen Methoden und neuen militärischen Methoden ohne weitere Kontextualisierung in eine Beschreibung des russischen Vorgehens auf der Krim eingefügt. In der Einleitung zur Tabelle hält der Autor jedoch fest, dass die Operation auf der Krim eine beeindruckende Darstellung strategischer Kommunikation gewesen sei, die einerseits viele Parallelen zur Intervention in Abchasien und Südossetien aufzuweisen hätte. Andererseits unterscheide sich die Krim-Operation vom Krieg in Georgien auch dahingehend, indem sie die operationale Realisierung der neuen militärischen Leitlinien widerspiegle, die bis 2020 in Russland umgesetzt werden sollten.⁷⁴ Die unmittelbar darauffolgende Grafik Gerasimovs legt dem Leser also den Schluss nahe, dass diese die Kernelemente einer neuen Art russischer Kriegsführung zusammenfasse.

⁷³ MONAGHAN, Andrew: Ukraine Crisis in Hybrid Warfare Context with a Historical Perspective (06.08.2016). <<http://www.ccw.ox.ac.uk/blog/2016/6/8/ukraine-crisis-in-hybrid-warfare-context-with-a-historical-perspective>>, abgerufen am 12.07.2017.

⁷⁴ Vgl. BĒRZIŅŠ: Russia's New Generation Warfare, S. 4.

Derartige Darstellungen führten dazu, dass dem Artikel Gerasimovs mitunter auch in Fachkreisen ein doktrinärer Charakter zugeschrieben wurde. Monaghan brachte dieses Problem, das sich aus seiner Sicht durch die überschnelle Reaktion auf die überraschende Annexion der Krim und der darauffolgenden Ereignisse des Jahres 2014 ergab, folgendermaßen auf den Punkt:

„There were a series of hasty efforts to understand Russia which meant that we traced back through history to try to find an explanation. And we came up with some speeches by Mr. Putin and we came up with a previously unnoticed article by the Chief of General Staff Valery Gerasimov in which many people thought, with the benefit of hindsight, that Gerasimov had set out a new form of Russian warfare, one that conferred numerous advantages on Moscow, especially including ambiguity as an asymmetric tool to undercut Western conventional military advantages. Therefore, the idea of hybrid warfare emerged as a result of thinking that the Russians could not possibly win a conventional war against the West, because, naturally and obviously the West is militarily superior.“⁷⁵

Doch abgesehen von der hier kritisierten Fehleinschätzung und Hybris des Westens machte Monaghan auf ein weiteres Problem im Umgang mit Russland aufmerksam. So hätten viele Experten in ihren Untersuchungen gar nicht erst den Versuch unternommen, russischsprachige Quellen zu verwenden oder die Sichtweise Moskaus zu berücksichtigen. Aussagen zur russischen Strategie seien daher auf Grundlage von Annahmen und Behauptungen getätigt worden.⁷⁶ Genau dieser Umstand macht es notwendig, die Ausführungen Gerasimovs in einen größeren Kontext offizieller russischer Dokumente zu bringen, um so ihren Stellenwert im sicherheitspolitischen Diskurs Russlands eruieren zu können.

1.4 Gerasimov im Kontext der russischen Militärdoktrin

Da die Ausführungen des Generalstabschefs wie erwähnt im Westen vielfach als Grundlage einer neuen Form der russischen Kriegsführung betrachtet wurden, sollen diese nunmehr mit den letzten beiden Fassungen der russischen Militärdoktrin verglichen werden. Wie wichtig die Berücksichtigung dieser offiziellen Dokumente für unsere Fragestellung ist, wird bereits aus den Begründungen des Sicherheitsrates der Russischen Föderation über die Einführung von Präzisierungen in der Militärdoktrin vom Dezember 2014

⁷⁵ MONAGHAN: Ukraine Crisis.

⁷⁶ Vgl. Ebd.

deutlich. Darin wird einleitend festgehalten, dass in der bestehenden Redaktion der Militärdoktrin von 2010 eine Präzisierung ihres Inhalts im Falle einer Änderung des Charakters von militärischen Gefahren und Bedrohungen, der Aufgaben im Bereich der Sichererstellung militärischer Sicherheit und Verteidigung sowie der Entwicklungsvoraussetzungen der Russischen Föderation vorgesehen wäre. Diese Veränderung sei zwischenzeitlich erfolgt. Sie würde vor allem das Auftreten neuer Bedrohungen betreffen, die sich durch die Situation in der Ukraine sowie durch die Ereignisse in Nordafrika, Syrien, Irak und Afghanistan ergeben hätten. Im Rahmen des Interessenkampfes der führenden Staaten der Welt, so die offizielle Erklärung weiter, seien indirekte Aktionen, die Verwendung des Protestpotenzials der Bevölkerungen, von radikalen und extremistischen Organisationen und von privaten Militärunternehmen typisch geworden.⁷⁷ Diese vom Sicherheitsrat an erster Stelle genannten Begründungen drängen einen Vergleich von Gerasimovs Artikel mit den letzten beiden russischen Militärdoktrinen förmlich auf, da in der Fassung von 2014 eben auch auf die vom Generalstabschef im Jahre 2013 angesprochenen sicherheitspolitischen Veränderungen reagiert wird, die im Jahre 2010 offensichtlich noch keine große Bedeutung hatten.

Dabei stellt sich nur die Frage, wie viel Gerasimov tatsächlich in der präzisierten Version der Militärdoktrin von 2014 steckt bzw. ob der Generalstabschef auch Grundgedanken aus dem Dokument von 2010 übernommen hat. Diesbezüglich muss zunächst festgehalten werden, dass in den beiden Fassungen der Militärdoktrin von 2010 und 2014 jeweils Ausführungen über „militärische Gefahren und militärische Bedrohungen für die Russische Föderation“ wiederzufinden sind, die grundlegende, äußere und innere militärische Gefahren und Bedrohungen sowie charakteristische Merkmale moderner militärischer Konflikte behandeln. Sie eignen sich daher besonders für die Gegenüberstellung mit dem Artikel von Gerasimov. Ein erster vergleichender Blick auf die offiziellen Dokumente und den Text des Generalstabschefs zeigt, dass ein Teil der von ihm im Jahre 2013 dargestellten Charakteristika von militärischen Auseinandersetzungen im 21. Jahrhundert bereits in der Doktrin von 2010 aufgelistet worden sind. Die adaptierte Fassung aus dem Jahre 2014 ist an einigen Stellen jedoch

⁷⁷ Vgl. Ob itogah operativnogo soveščanja Soveta Bezopasnosti Rossijskoj Federacii po voprosu „O vnesenii utočnenij v Voennuju doktrinu Rossijskoj Federacii“. <<http://www.scrf.gov.ru/news/allnews/838/>>, abgerufen am 24.07.2017.

ausführlicher und stimmt überdies terminologisch genauer mit den Ausführungen Gerasimovs überein.

Das zeigt eine Gegenüberstellung des bereits angesprochenen Kapitels über „die Lehren aus dem Arabischen Frühling“ aus dem Artikel des Generalstabschefs mit den Abschnitten über „Militärische Gefahren und militärische Bedrohungen für die Russische Föderation“ aus den offiziellen Dokumenten. Schon der Vergleich der Überschriften macht deutlich, dass sowohl Gerasimov als auch die Militärdoktrinen ihre Ausführungen zu den charakteristischen Merkmalen moderner militärischer Konflikte im Kontext von aktuellen Gefahren und Bedrohungen für den Staat betrachten und sich somit als Antworten auf diese Herausforderungen verstehen. Noch deutlicher wird dies durch die Gegenüberstellung der Inhalte.

So spricht Gerasimov in seiner Einleitung davon, dass sich die Regeln des Krieges maßgeblich geändert hätten und die Rolle von nicht-militärischen Mitteln zur Umsetzung politischer und strategischer Ziele gestiegen sei – letztere würden in manchen Fällen gar die Effektivität von Waffen übersteigen. Daran anknüpfend hält der russische Generalstabschef konkretisierend fest: „Der Akzent der verwendeten Methoden der Konfrontation verlagert sich in Richtung einer breiten Anwendung von politischen, ökonomischen, informationellen, humanitären und anderen nicht-militärischen Maßnahmen, die unter Nutzung des Protestpotenzials der Bevölkerung realisiert werden.“⁷⁸ Einer nahezu identisch, wenngleich etwas stichwortartigeren Formulierung begegnen wir in der Militärdoktrin von 2014, in der als erstes Merkmal moderner militärischer Konflikte „die komplexe Anwendung von militärischer Gewalt, von Maßnahmen politischen, ökonomischen, informationellen und anderen nicht-militärischen Charakters, die unter breiter Nutzung des Protestpotenzials und der Kräfte für Spezialoperationen realisiert werden“⁷⁹, angeführt wird.

Die grundlegenden Elemente dieser Definition werden bereits in der Militärdoktrin von 2010 in verschiedenen Unterpunkten aufgelistet. So nennt sie an erster Stelle die Merkmale moderner militärischer Konflikte sehr allgemein

⁷⁸ GERASIMOV: Cennost’.

⁷⁹ DSS, Dresdner Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik e.V. (Hrsg.): Militärdoktrin der Russischen Föderation. Präzisierte Redaktion 12/2014. DSS-Arbeitspapiere, 113/2015, Dresden, hier: S. 16-17.

„die komplexe Anwendung militärischer und nicht-militärischer Kräfte und Mittel“⁸⁰. In dieser Definition werden die bei Gerasimov und größtenteils auch in der Militärdoktrin von 2014 angesprochenen politischen, ökonomischen, informationellen und humanitären Maßnahmen also noch nicht konkret aufgelistet. Lediglich der Bereich der Information findet in einem der darauffolgenden Punkte nähere Erwähnung, indem „die Verstärkung der Rolle des Informationskampfes“⁸¹ als ein weiteres Charakteristikum des modernen Konfliktes genannt wird.

Bereits an dieser Stelle zeigt sich deutlich, dass der grundlegende Gedanke einer gleichzeitigen Anwendung von militärischen und nicht-militärischen Maßnahmen – vor allem im informationellen Bereich – den sicherheitspolitischen Diskurs in Russland schon lange vor dem Erscheinen des Artikels von Gerasimov beherrschte. In diesem Zusammenhang muss jedoch hervorgehoben werden, dass das vom Generalstabschef und in der Militärdoktrin von 2014 angesprochene Element der Nutzung des Protestpotenzials der Bevölkerung im Jahre 2010 noch fehlte. Dies verdeutlicht abermals den starken Einfluss, den die Farbrevolutionen auf den sicherheitspolitischen Diskurs in Russland ausübten, und dient als weiterer Beleg für die These Monaghans⁸², wonach Russland in einem nach 2011 – sprich nach dem Arabischen Frühling und den innerrussischen Protesten 2011/12 – geschaffenen Umfeld agiere. Vor allem in Gerasimovs Artikel wird das Protestpotenzial als nicht-militärische Maßnahme besonders betont, da es Eingang in eine der viel zitierten Grafiken über die Rolle nicht-militärischer Methoden bei der Entscheidung zwischenstaatlicher Konflikte fand. Darin wird die Nutzung von oppositionellen Kräften im Verlauf des Konfliktes dargestellt. Für die ersten beiden Konfliktphasen der „verborgenen Entstehung“ und der „Verschärfung“ sieht Gerasimov „die Schaffung einer politischen Opposition“ vor. Diese sollte in weiterer Folge während des „Ausbruchs der Konflikthandlungen“ sowie im Verlauf der „Krise“ eine entsprechende Tätigkeit entwickeln und schließlich in der Phase der

⁸⁰ DSS, Dresdner Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik e.V. (Hrsg.): Militärdoktrin der Russischen Föderation. Bestätigt durch Erlass Nr. 146 der Präsidenten der Russischen Föderation vom 5. Februar 2010. DSS-Arbeitspapiere, 99/2010, Dresden, hier: S. 12.

⁸¹ Ebd., S. 13.

⁸² Vgl. MONAGHAN: Ukraine Crisis.

Konfliktentscheidung einen „Wechsel der militärischen und politischen Führungen“ herbeiführen (siehe Abbildung 1).⁸³

Wenngleich die Militärdoktrin von 2010 das Protestpotenzial als solches noch nicht explizit anführt, so wird dieses Element bereits 2010 indirekt im Zuge der näheren Beschreibung des Informationskampfes angesprochen. So nennt das Dokument „die rechtzeitige Durchführung von Maßnahmen des Informationskrieges, um politische Ziele ohne Anwendung militärischer Gewalt zu erreichen und im Folgenden eine günstige Reaktion der Weltöffentlichkeit auf die Anwendung militärischer Gewalt zu schaffen“⁸⁴, als eine der Besonderheiten moderner militärischer Konflikte. Gerasimov greift diesen Grundgedanken in seiner Einleitung über „die Lehren des Arabischen Frühlings“ auf und ergänzt ihn durch die Erfahrungen der Ereignisse ab 2011. So macht der Generalstabschef zunächst allgemein auf die zunehmende Verbreitung asymmetrischer Aktionen aufmerksam, die eine Nivellierung der Überlegenheit des Gegners im bewaffneten Konflikt erlauben würden. Es ist bezeichnend, dass er in diesem Zusammenhang die Verwendung von Spezialkräften und der inneren Opposition auf dem gesamten Territorium des gegnerischen Staates in einem Atemzug mit der informationellen Beeinflussung nennt, deren Formen und Verfahren ständig verbessert würden.⁸⁵

Dies macht er im darauffolgenden Abschnitt seines Artikels über die „Herausforderungen für die Militärwissenschaft“ an einem konkreten Beispiel fest:

„Der Informationskampf eröffnet breite asymmetrische Möglichkeiten bei der Minderung des Kampfpotenzials des Feindes. In Nordafrika wurden wir Zeugen eines Einsatzes von Technologien der Einflussnahme auf staatliche Strukturen und die Bevölkerung mit Hilfe von Informationsnetzwerken. Es ist daher unabdingbar, Aktionen im Bereich des informationellen Raumes zu perfektionieren, auch um die eigenen Objekte zu schützen.“⁸⁶

⁸³ Vgl. GERASIMOV: Cennost’.

⁸⁴ DSS (Hrsg.): Militärdoktrin 2010, S. 13.

⁸⁵ GERASIMOV: Cennost’.

⁸⁶ GERASIMOV: Cennost’.

Bei Gerasimov wird der Informationskampf in Kombination mit der Nutzung der inneren Opposition und der Spezialeinheiten als Maßnahmenpaket an der Schwelle zwischen nicht-militärischen und militärischen Handlungen betrachtet. Das spiegelt sich auch in seiner – oben abgebildeten – Grafik deutlich wider. So ist dieser, als „Conduct Information conflict“ bezeichnet, am Übergang der beiden Bereiche angesiedelt und verläuft parallel zum Einsatz der politischen Opposition in den unterschiedlichen Phasen.

Die Verknüpfung von Informationskampf und der Schaffung einer inneren Opposition findet in der präzisierten Militärdoktrin von 2014 einen deutlichen Niederschlag. Allerdings werden diese Aspekte unter den Überschriften „grundlegende äußere“ bzw. „grundlegende innere militärische Gefahren“ zusammengefasst. Als eine der äußeren Gefahren listet das Dokument „die Nutzung der Informations- und Kommunikationstechnologien zu militärpolitischen Zwecken“⁸⁷ auf, die völkerrechtswidrige und gegen die Souveränität, die politische Unabhängigkeit und die territoriale Integrität gerichteten Handlungen zum Ziel hätten und eine Bedrohung des internationalen Friedens, der Sicherheit sowie der globalen und regionalen Stabilität darstellen würden. Anschließend daran wird in einem weiteren Punkt die durch einen Sturz der legitimen Staatsmacht zustande gekommene Installation von Regimes in den Nachbarländern Russlands genannt, deren Politik die Interessen der Russischen Föderation bedrohen würde.

In Hinblick auf die inneren Gefahren betont die Doktrin von 2014 die informationelle Einwirkung auf die Bevölkerung, insbesondere auf die jungen Staatsbürger, welche die Untergrabung der historischen, geistigen, moralischen und patriotischen Traditionen auf dem Gebiet der Vaterlandsverteidigung verfolge.⁸⁸ Als mögliche Konsequenz dieser Beeinflussung werden im darauffolgenden Punkt „das Provozieren von interethnischen und sozialen Spannungen sowie Extremismus, das Entfachen von ethnischem, und religiösem Hass oder Feindschaft“⁸⁹ genannt.

⁸⁷ DSS (Hrsg.): Militärdoktrin 2014, S. 15.

⁸⁸ Vgl. ebd., S. 15-16.

⁸⁹ Ebd., S. 16.

The Role of Nonmilitary Methods in the Resolution of Interstate Conflicts

The primary phases (stages) of conflict development

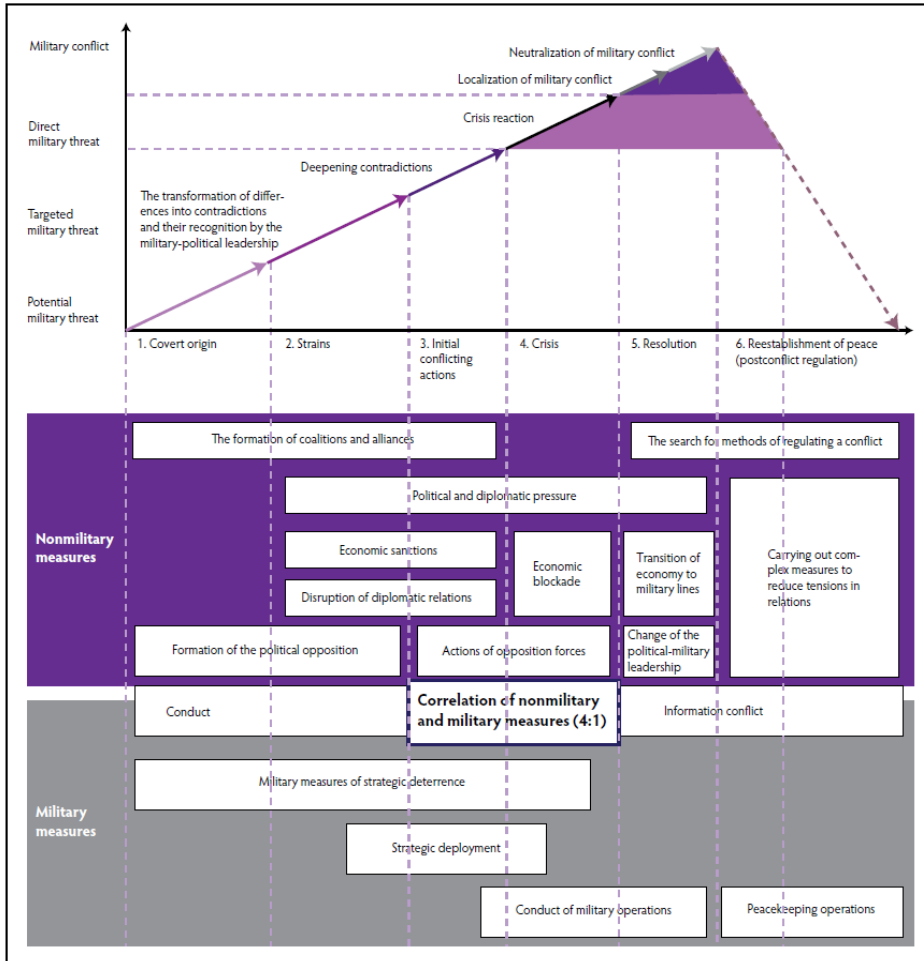


Abbildung 1 – Grafik Gerasimovs aus dem VPK. Übersetzt von Charles Bartles⁹⁰.

⁹⁰ GERASIMOV, Valery: The Value of Science is in the Foresight. New Challenges Demand Rethinking the Forms and Methods of Carrying out Combat Operations. In: Military Review, 1/2016, S. 23-29, hier: S. 28.

Der Informationskampf beschränkt sich bei Gerasimov jedoch keineswegs nur auf die Ebene der sogenannten informationellen Beeinflussung, sondern beinhaltet auch den Einsatz von militärisch genutzten Informationstechnologien. Das erklärt auch, warum dieser Bereich in der oben abgebildeten Grafik direkt an der Schwelle zwischen nicht-militärischen und militärischen Maßnahmen verortet ist. In seinem Artikel stellt der Generalstabschef der Abbildung eine detaillierte Erklärung über die militärische Nutzung von Informationstechnologien voran. So spricht er von folgenden, nicht-standardisierten Verfahren, die aktuell neben traditionellen Methoden eingeführt werden würden:

„Es steigt die Rolle von mobilen, gemischten Kampfgruppen, die im einheitlichen Aufklärungs- und Informationsraum unter Inanspruchnahme von neuen Möglichkeiten durch Führungs- und Versorgungssysteme agieren. Militärische Kampfhandlungen werden dynamischer, aktiver und ergebnisreicher. Taktische und operative Pausen, die sich der Feind zu Nutzen machen könnte, verschwinden. Neue Informationstechnologien erlauben es, die räumliche, zeitliche und informationelle Lücke zwischen Truppen und Führungsorganen zu verkürzen. Frontale Zusammenstöße von großen Kampfgruppen (Kräften) auf strategischer und operativer Ebene gehören langsam der Vergangenheit an. Ein kontaktloses Einwirken auf den Feind aus der Distanz wird zum Hauptmittel beim Erreichen der Gefechtsziele. Die Niederschlagung seiner Objekte erfolgt in der gesamten Tiefe des Territoriums.“⁹¹

Diese Charakteristika moderner Gefechte wurden von Gerasimov schließlich in der viel zitierten Tabelle über die Änderung des Charakters von bewaffneten Auseinandersetzungen unter dem Titel „Neue Formen und Methoden“ stichwortartig zusammengefasst (siehe Abbildung 2).

Einige dieser Charakteristika finden wir unter den Merkmalen moderner militärischer Konflikte in der Militärdoktrin des Jahres 2010 wieder. Dem Stichwort „kontaktloses Einwirken“ lässt sich etwa „der massierte Einsatz von Waffensystemen und Militärtechnik“ zuordnen, „die auf den neuen physikalischen Prinzipien beruhen und in ihrer Effizienz den Kernwaffen gleichzusetzen sind.“⁹² Im darauffolgenden Kapitel über die Besonderheiten moderner Konflikte wird konkret „die anwachsende Bedeutung von Präzisionswaffen, von elektromagnetischen Laser- und Infrarotwaffen, von Informations-Führungs-Systemen, von unbemannten Flugkörpern und

⁹¹ GERASIMOV: Cennost’.

⁹² DSS (Hrsg.): Militärdoktrin 2010, S. 13.

autonomen Marineapparaten sowie von gelenkten Robotersystemen der Waffen und Militärtechnik⁹³ betont. Eine sehr ähnliche, wenn auch im Detail abweichende Darstellung dieser Elemente enthält die Fassung von 2014. So werden darin folgende Merkmale moderner Konflikte angeführt:

„[...] der massierte Einsatz von Waffensystemen und Militärtechnik, Präzisions- und Hyperschallwaffen, von Mitteln des funkelektronischen Kampfes sowie von Waffen, die auf neuen physikalischen Prinzipien beruhen und die in ihrer Effizienz den Kernwaffen gleichzusetzen sind, von Informations- und Führungssystemen sowie auch von unbemannten Flugkörpern und autonomen maritimen Apparaten, von gelenkten Robotermodellen der Bewaffnung und Kampftechnik [...]“⁹⁴.

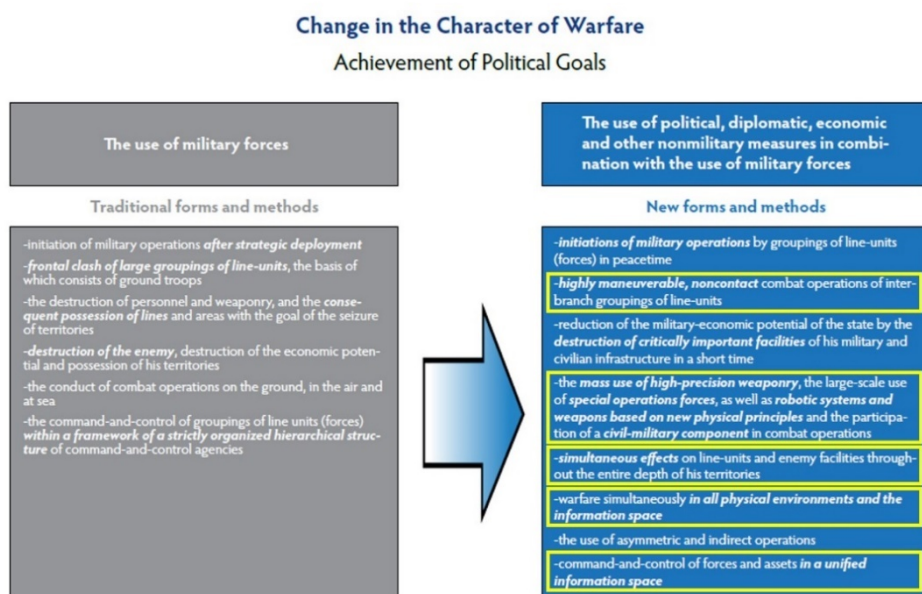


Abbildung 2 – Grafik Gerasimovs aus dem VPK. Übersetzt von Charles Bartles⁹⁵, Hervorheb. d. Verf.

Auch das Einwirken in verschiedenen Räumen wurde bereits im Jahre 2010 berücksichtigt, indem „die Erweiterung der Einsatzmaßstäbe von Truppen (Kräften) und Mitteln, die im Luftraum und Weltraum handeln“⁹⁶, genannt wird. In einem, an anderer Stelle angeführten, Unterpunkt zu den

⁹³ Ebd., S. 14.

⁹⁴ DSS (Hrsg.): Militärdoktrin 2014, S. 17.

⁹⁵ GERASIMOV: The Value of Science, S. 25.

⁹⁶ DSS (Hrsg.): Militärdoktrin 2010, S. 13.

Besonderheiten moderner Konflikte hält das Dokument überdies hinsichtlich des multidimensionalen Einwirkens fest, dass unter anderem „die Gewährleistung der Überlegenheit zu Lande, zu Wasser, in der Luft und im Weltraum“⁹⁷ zu einem entscheidenden Faktor bei der Erreichung der gestellten Ziele werden würde. Ein Vergleich mit den entsprechenden Ausführungen aus der Doktrin von 2014 zeigt, dass letztere in diesem Punkt terminologisch genauer mit der Schreibweise Gerasimovs übereinstimmt. So wird darin „die Einwirkung auf den Gegner in der vollen Tiefe seines Territoriums, gleichzeitig im globalen informationellen Raum, im luftkosmischen Raum, zu Lande und zu Wasser“⁹⁸ aufgelistet.

Schließlich begegnen wir in beiden Fassungen der Militärdoktrin auch noch anderen Merkmalen, die wir bereits aus Gerasimovs Erklärung über die militärische Nutzung von Informationstechnologien kennen. So wird sowohl in der Doktrin von 2010 als auch in jener aus dem Jahre 2014 wortgleich „die Verkürzung der Zeitparameter der Vorbereitung zur Durchführung von militärischen Handlungen“⁹⁹ als Charakteristikum moderner Konflikte hervorgehoben. Lediglich hinsichtlich der unmittelbar im Anschluss daran angesprochenen Führungssysteme unterscheiden sich die beiden Dokumente ein wenig voneinander. So sehen sie die Veränderung derselben einheitlich „als Folge des Überganges vom streng vertikalen Führungssystem zu global vernetzten automatisierten Systemen der Führung der Truppen (Kräfte) und Waffenleitung“¹⁰⁰. Während in beiden Dokumenten also derselbe Grund für den Wandel genannt wird, so unterscheiden sich diese in Hinblick auf die daraus resultierenden Auswirkungen auf die Führungssysteme. So spricht die Doktrin aus dem Jahre 2010 von einer „Erhöhung der Beweglichkeit der Führung“¹⁰¹, wohingegen die Fassung von 2014 eine „Verstärkung der Zentralisierung und Automatisierung der Truppenführung und Waffenleitung“¹⁰² konstatiert.

⁹⁷ Ebd., S. 14.

⁹⁸ DSS (Hrsg.): Militärdoktrin 2014, S. 17.

⁹⁹ DSS (Hrsg.): Militärdoktrin 2010, S. 13.; Militärdoktrin 2014, S. 17.

¹⁰⁰ DSS (Hrsg.): Militärdoktrin 2010, S. 13.; Militärdoktrin 2014, S. 17.

¹⁰¹ DSS (Hrsg.): Militärdoktrin 2010, S. 13.

¹⁰² DSS (Hrsg.): Militärdoktrin 2014, S. 17.

| Militärdoktrin 2010 „Für die militärischen Handlungen werden charakteristisch.“ | Militärdoktrin 2014 „Charakteristische Merkmale moderner Konflikte sind:“ |
|--|---|
| massierter Einsatz von Waffensystemen und Militärtechnik | massierter Einsatz von Waffensystemen und Militärtechnik |
| Präzisionswaffen elektromagnetischen Laser- und Infraschallwaffen | Präzisions- und Hyperschallwaffen |
| | Mittel des Funkelektronischen Kampfes |
| | Waffen, die auf neuen physikalischen Prinzipien beruhen und die in ihrer Effizienz den Kernwaffen gleich zu setzen sind |
| Informations-Führungs-Systemen | Informations- und Führungssysteme |
| unbemannte Flugkörper und autonome Marineapparate | unbemannte Flugkörper und autonome Marineapparate |
| gelenkte Robotersysteme der Waffen und Militärtechnik | gelenkte Robotersysteme der Bewaffnung und Kampftechnik |

Abbildung 3 – Vergleich der wesentlichen Charakteristika moderner Konflikte in den Militärdoktrinen der Russischen Föderation 2010 und 2014. Eigene Darstellung. Quelle der Übersetzungen: Dresdner Studiengemeinschaft für Sicherheitspolitik.

Trotz aller inhaltlichen Parallelen zwischen den offiziellen Dokumenten dürfen an dieser Stelle die Unterschiede nicht außer Acht gelassen werden. So finden wir ausschließlich in der präzisierten Doktrin von 2014 ein weiteres Merkmal moderner Konflikte, das in der Fassung von 2010 noch fehlt. Dabei handelt es sich um „die Teilnahme irregulär bewaffneter Formationen und privater Sicherheits- und Militärunternehmen an Kampfhandlungen“¹⁰³. Dieser Unterschied ist deshalb erwähnenswert, da dieses Element in der weiter oben abgebildeten Tabelle Gerasimovs explizit angeführt wird. So hebt der Generalstabschef darin die „Beteiligung eines militärisch-zivilen Anteils an den Kampfhandlungen“¹⁰⁴ hervor.

Mit dieser Feststellung schließt sich der Kreis zum Ausgangspunkt des hier angestellten Vergleichs. So begründete der Sicherheitsrat der Russischen Föderation die Präzisierung der Militärdoktrin im Jahre 2014 bekanntlich auch damit, dass diese durch den Einsatz von radikalen und extremistischen

¹⁰³ Ebd.

¹⁰⁴ GERASIMOV: Cennost’.

Organisationen und von privaten Militärunternehmen im Interessenskampf der führenden Mächte notwendig geworden wäre. Einige westliche Analysten betonen dieses Element bei der Beschreibung des militärischen Vorgehens Russlands in der Ukraine besonders stark und legen damit die Vermutung nahe, dass Gerasimov seinen Artikel in Voraussicht auf den Konflikt in der Ukraine verfasst habe. Das zeigt sich etwa im Text von Jānis Bērziņš, der in seiner Darstellung von Gerasimovs Tabelle über die Änderung des Charakters von bewaffneten Auseinandersetzungen „die Verwendung von bewaffneten Zivilisten“ als eigenständigen Unterpunkt hervorhebt. Ein Vergleich mit dem Originaltext des Generalstabschefs zeigt jedoch, dass dieses Merkmal in seinem Artikel gemeinsam mit anderen Formen und Methoden wie dem massierten Einsatz von Hochpräzisionswaffen und der Verwendung von Spezialkräften aufgezählt wird. Außerdem fügt Bērziņš in seiner Tabelle noch die Konkretisierung „4 Zivilisten auf 1 Militär“ hinzu, was in der Originaltabelle fehlt. Dieser Zusatz wurde offensichtlich aus der Grafik über die Rolle nicht-militärischer Methoden bei zwischenstaatlichen Konflikten übernommen, in der ganz allgemein von einem Vier-Zu-Eins-Verhältnis hinsichtlich der Relation von nicht-militärischen und militärischen Maßnahmen gesprochen wird.¹⁰⁵ Die optische Hervorhebung der bewaffneten Zivilisten sowie der Zusatz über deren Anteil im Text von Bērziņš entsprechen somit nicht dem Original von Gerasimov (vgl. dazu Kapitel 3).

Derartige Beispiele bestätigen Monaghans These, wonach der Artikel des russischen Generalstabschefs im Nachhinein vielfach zu einer Grundlage für eine neue Form der russischen Kriegsführung hochstilisiert wurde. Dem sei an dieser Stelle noch hinzugefügt, dass einige westliche Analysten darin vor allem eine Handlungsanleitung für die russische Militäroperation sehen wollten und die im Titel des Gerasimov-Artikels angesprochene „Voraussicht“ genau in diese Richtung deuteten. Das Problem mit diesen Einschätzungen ist, dass in vielen westlichen Untersuchungen gar nicht erst der Versuch unternommen wurde, diese Schlussfolgerungen wissenschaftlich zu belegen. Um dieser oberflächlichen Betrachtung entgegenzuwirken, sollen am Ende dieses Beitrages daher jene Resultate festgehalten werden, die sich aus dem soeben vorgenommenen Vergleich zwischen dem Gerasimov-

¹⁰⁵ Vgl. BĒRZIŅŠ: *Russia's New Generation Warfare*, S. 4.; GERASIMOV: *Cennost'*.

Artikel und den letzten beiden Fassungen der russischen Militärdoktrin ergeben haben:

- Gerasimovs Artikel knüpft im Allgemeinen an den russischen Diskurs über Farbrevolutionen an und ist im Speziellen als Antwort auf die Ereignisse des Arabischen Frühlings zu verstehen. Der reaktive Grundtenor des Texts lässt jedoch nicht den Schluss zu, dass die seit dem Jahre 2011 gemachten Lehren vom Generalstabschef ausschließlich als Elemente der Bedrohung wahrgenommen wurden und daher keine Berücksichtigung in der russischen Militärstrategie gefunden haben. Das Gegenteil ist der Fall. So hält Gerasimov im Untertitel seines Artikels fest: „Neue Herausforderungen erfordern das Überdenken von Formen und Methoden der Durchführung von Kampfhandlungen.“¹⁰⁶
- Viele Grundannahmen des Texts von Gerasimov finden sich bereits in der Militärdoktrin des Jahres 2010 wieder. Aus diesem Grund müssen die Ausführungen des Generalstabschefs als ein bedeutender Schritt oder vielleicht sogar Meilenstein im Entwicklungsprozess des sicherheitspolitischen Diskurses der Russischen Föderation betrachtet werden. Es wäre jedoch verfehlt, den Beitrag als Initialzündung zu betrachten, welche die erste gedankliche Grundlage für eine völlig neue Form der russischen Kriegsführung legte. Mit anderen Worten: Gerasimovs Ausführungen stellten in erster Linie einen wichtigen Denkanstoß für die Präzisierung der Militärdoktrin von 2010 dar.
- Der Einfluss des Artikels des Generalstabschefs auf die Militärdoktrin von 2014 wird vor allem daran deutlich, dass sich dessen Ausführungen darin zum Teil wortwörtlich wiederfinden. Konkret wurden vor allem die im Kapitel über die „Lehren des Arabischen Frühlings“ getätigten Kernaussagen übernommen. Die präzisiertere Fassung aus dem Jahre 2014 ist somit als Ergebnis eines Prozesses zu sehen, den Gerasimov in genau diesem Abschnitt mit folgenden Worten anspricht: „Die sich vollziehenden Veränderungen spiegeln sich in den doktrinären Sichtweisen der führenden Länder der Welt

¹⁰⁶ GERASIMOV: Cennost’.

wider und werden in militärischen Konflikten approbiert.¹⁰⁷ Der Generalstabschef machte damit offensichtlich auf die Notwendigkeit einer Adaptierung der Militärdoktrin aufmerksam, die in anderen Ländern zu diesem Zeitpunkt schon vorgenommen worden waren. Im konkreten Fall Russlands handelte es sich bei diesen Veränderungen allerdings um die Präzisierung einer bestehenden Doktrin und nicht um die Formulierung eines völlig neuen Grundlagendokuments.

¹⁰⁷ Ebd.

1.5 Literaturverzeichnis

ADOMEIT, Hannes: Russische Militärstrategie: Die Lehren der russischen Generäle. In: Neue Zürcher Zeitung, 18.07.2014, <<https://www.nzz.ch/international/die-lehren-der-russischen-generaele-1.18345696>>, abgerufen am 17.07.2017.

BARTLES, Charles K./MCDERMOTT, Roger N.: Russia's Military Operation in Crimea. In: Problems of Post-Communism, 6/2014, S. 46-63.

BĒRZIŅA, Ieva: Color revolutions: Democratization, Hidden Influence or Warfare? CSSR Working Paper Series 01, National Defence Academy of Latvia, Center for Security and Strategic Research. Riga 2014.

BĒRZIŅŠ, Jānis: Russia's New Generation Warfare in Ukraine: Implications for Latvian Defense Policy. Policy Paper 02, National Defence Academy of Latvia, Center for Security and Strategic Research. Riga 2014.

BOUCHET, Nicolas: Russia's "militarization" of colour revolutions. Policy Perspectives Vol. 4/2, Center for Security Studies ETH Zurich. Zürich 2016.

COALSON, Robert: Russian Military Doctrine article by General Valery Gerasimov (21.06.2014). <<https://www.facebook.com/notes/robert-coalson/russian-military-doctrine-article-by-general-valery-gerasimov/10152184862563597/>>, abgerufen am 21.11.2016.

COALSON, Robert: Top Russian General Lays Bare Putin's Plan for Ukraine. In: Huffington Post, 02.09.2014, <http://www.huffingtonpost.com/robert-coalson/valery-gerasimov-putin-ukraine_b_5748480.html>, abgerufen am 14.07.2017.

CORDESMAN, Anthony H.: Russia and the "Color Revolution" (28.05.2014). <<https://www.csis.org/analysis/russia-and-%E2%80%9Ccolor-revolution%E2%80%9D>>, abgerufen am 09.08.2018.

DSS, Dresdner Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik e.V. (Hrsg.): Militärdoktrin der Russischen Föderation. Bestätigt durch Erlass Nr. 146 der Präsidenten der Russischen Föderation vom 5. Februar 2010. DSS-Arbeitspapiere, 99/2010, Dresden.

DSS, Dresdner Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik e.V. (Hrsg.): Militärdoktrin der Russischen Föderation. Präzisierte Redaktion 12/2014. DSS-Arbeitspapiere, 113/2015, Dresden.

EHRHART, Hans-Georg: Russlands unkonventioneller Krieg in der Ukraine: Zum Wandel kollektiver Gewalt. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 47-48/2014, S. 24-32.

FINKEL, Evgeny/BRUDNY, Yitzhak M.: Russia and the colour revolutions. In: *Democratization*, 1/2012, S. 15-36.

FRIDMAN, Ofer: A “Hybrid War” of Terms. In: *MGIMO Review of International Relations*, 5/2016, S. 79-85.

FRIDMAN, Ofer: The Danger of “Russian Hybrid Warfare”. Cicero Foundation Great Debate Paper 17/05, Cicero Foundation. Maastricht 2017.

GALEOTTI, Mark: The ‘Gerasimov Doctrine’ and Russian Non-Linear War. In: *In Moscow’s Shadows*, 06.07.2014, <<https://inmoscowsshadows.wordpress.com/2014/07/06/the-gerasimov-doctrine-and-russian-non-linear-war/>>, abgerufen am 21.02.2017.

GERASIMOV, Valerij V.: Cennost’ nauki v predvidenii. In: *Voенно-Promыšlennyj Kur’er*, 27.02.2013, <http://vpk-news.ru/sites/default/files/pdf/VPK_08_476.pdf>, abgerufen am 15.05.2017.

GERASIMOV, Valerij V.: On the Role of Military Force in Contemporary Conflicts. In: *Conference Proceedings (III Moscow Conference on International Security May 23-24, 2014)*, Moscow 2014, S. 14-20.

GERASIMOV, Valerij V.: Osnovnye tendencii razvitiya form i sposobov primeneniya voорužennych sil, aktual’nye zadaci voенnoj nauki po ich sovershenstvovaniju. In: *Vestnik Akademii Voennych Nauk*, 1/2013, S. 24-29.

GERASIMOV, Valery: The Value of Science is in the Foresight. New Challenges Demand Rethinking the Forms and Methods of Carrying out Combat Operations. In: *Military Review*, 1/2016, S. 23-29.

GOBLE, Paul: Putin's Actions in Ukraine Following Script by Russian General Staff a Year Ago. In: *The Interpreter*, 20.06.2014, <<http://www.interpretermag.com/putins-actions-in-ukraine-following-script-by-russian-general-staff-a-year-ago/>>, abgerufen am 03.06.2018.

HOFFMAN, Frank: *Conflict in the 21st Century: The Rise of Hybrid Wars*. Potomac Institute for Policy Studies. Arlington, Virginia 2007.

JACOBS, Andreas/LASCONJARIAS, Guillaume: *NATO's Hybrid Flanks - Handling Unconventional Warfare in the South and the East*. Research Paper 112, NATO Defence College. Rome 2015.

JONES, Sam: Ukraine: Russia's new art of war. In: *Financial Times*, 28.08.2014, <<https://www.ft.com/content/ea5e82fa-2e0c-11e4-b760-00144feabdc0>>, abgerufen am 12.04.2017.

KUSTER, Matthias: Die Ukraine-Krise 2014/2015 aus militärstrategischer und operativer Sicht. In: *Military Power Revue*, 2/2015, S. 15-26.

KUZIO, Taras: Democratic breakthroughs and revolutions in five postcommunist countries: Comparative perspectives on the fourth wave. In: *Demokratizatsiya*, 1/2008, S. 97-109.

LANE, David: 'Coloured Revolution' as a Political Phenomenon. In: *Journal of Communist Studies and Transition Politics*, 2-3/2009, S. 113-135.

MANOJLO, Andrej V.: Glava 8. Meždunarodne političeskie konfliktki. In: CYGANKOV, Pavel A. (Hrsg.): *Teorija meždunarodnyh otnošenij*. Učebnik dlja akademičeskogo bakalavriata. Moskau 2016, S. 187-214.

MANOJLO, Andrej V.: Informacionnye (gibridnye) vojny i cvetnye revoljucii v sovremennoj politike. 2015, <<https://bit.ly/2Fdlz9W>>, abgerufen am 01.08.2017.

MATTIS, James N./HOFFMAN, Frank: Future Warfare: The Rise of Hybrid Wars. In: Proceedings Magazine, 11/2005, <<http://milnewstbay.pbworks.com/f/MattisFourBlockWarUSNINov2005.pdf>>, abgerufen am 17.07.2017.

MCDERMOTT, Roger: Gerasimov Calls for New Strategy to Counter Color Revolution. In: Eurasia Daily Monitor, 08.03.2016, <<https://jamestown.org/program/gerasimov-calls-for-new-strategy-to-counter-color-revolution/>>, abgerufen am 01.08.2017.

MCDERMOTT, Roger: Gerasimov Links Russian Military Modernization to the Arab Spring. In: Eurasia Daily Monitor, 05.03.2013, <<https://jamestown.org/program/gerasimov-links-russian-military-modernization-to-the-arab-spring/>>, abgerufen am 13.07.2017.

MCFAUL, Michael: Transitions from postcommunism. In: Journal of Democracy, 3/2005, S. 5-19.

MONAGHAN, Andrew: Ukraine Crisis in Hybrid Warfare Context with a Historical Perspective (06.08.2016). <<http://www.ccw.ox.ac.uk/blog/2016/6/8/ukraine-crisis-in-hybrid-warfare-context-with-a-historical-perspective>>, abgerufen am 12.07.2017.

PEISCHEL, Wolfgang: Die Entwicklung der russischen Streitkräfte vor dem Hintergrund des Konfliktes um die Ukraine. In: FEICHTINGER, Walter/STEBBAN, Christian (Hrsg.): Gordischer Knoten Ukraine. Eine gesamtstrategische Betrachtung. Militärwissenschaftliche Publikationsreihe der Landesverteidigungsakademie, 1/2017, Wien, S. 77-95.

PERSSON, Gudrun: Security Policy and Military Strategic Thinking. In: HEDENSKOG, Jakob/VENDIL PALLIN, Carolina (Hrsg.): Russian Military Capability in a Ten-Year Perspective – 2013. Stockholm 2013, S. 71-88.

PERSSON, Gudrun/VENDIL PALLIN, Carolina: Setting the scene – The View from Russia. In: GRANHOLM, Niklas/MALMINEN, Johannes/PERSSON, Gudrun (Hrsg.): A Rude Awakening. Ramifications of Russian Aggression Towards Ukraine. Stockholm 2014, S. 25-33.

PUTIN, Vladimir V.: Konceptija obščestvennoj bezopasnosti v Rossijskoj Federaciji (utverždena Prezidentom Rossijskoj Federacij V.V. Putiny 20 nojabrja 2013 goda). 2013, <<http://kremlin.ru/acts/news/19653>>, abgerufen am 29.08.2017.

PUTIN, Vladimir V.: Konceptija vnešnej politiki Rossijskoj Federaciji (utverždena Prezidentom Rossijskoj Federacij V.V. Putiny 30 nojabrja 2016 goda). 2016, <http://www.mid.ru/foreign_policy/news/-/asset_publisher/cKNonkJE02Bw/content/id/2542248>.

PUTIN, Vladimir V.: O Strategii nacional'noj bezopasnosti Rossijskoj Federaciji (utverždena Prezidentom Rossijskoj Federacij V.V. Putiny 31 dekabrja 2015 goda). 2015, <<https://rg.ru/2015/12/31/nac-bezopasnost-site-dok.html>>.

RÁCZ, András: Russia's Hybrid War in Ukraine: Breaking the Enemy's Ability to Resist. FIIA Report, 43/2015, Helsinki.

THOMAS, Timothy: Thinking Like a Russian Officer: Basic Factors And Contemporary Thinking On The Nature Of War. Foreign Military Studies Office. Fort Leavenworth 2016.

VAN BLADEL, Joris: Russlands Kleinkrieg in der Ukraine: Wie der russische Adler seine Flügel schlägt. In: FEICHTINGER, Walter/STEBAN, Christian (Hrsg.): Gordischer Knoten Ukraine. Eine gesamtstrategische Betrachtung. Militärwissenschaftliche Publikationsreihe der Landesverteidigungsakademie, 1/2017, Wien, S. 203-221.

WILLIAMS, Michael John: Russia's New Doctrine: How the Kremlin Has Learned to Fight Tomorrow's War Today (09.05.2014). <<http://cepa.org/index/?id=81af2033b7aa45018b5c0350490a8e8f>>, abgerufen am 14.07.2017.

NATO and Russia: a new strategic reality – Remarks by NATO Deputy Secretary General Ambassador Alexander Vershbow at the conference on “NATO after the Wales Summit”, Cardiff University (09.02.2014). <http://www.nato.int/cps/en/natohq/opinions_112406.htm>, abgerufen am 17.07.2017.

Ob itogah operativnogo soveščanija Soveta Bezopasnosti Rossijskoj Federaciji po voprosu „O vnesenii utočnenij v Voennuju doktrinu Rossijskoj Federaciji“. <<http://www.scrf.gov.ru/news/allnews/838/>>, abgerufen am 24.07.2017.

Wales Summit Declaration issued by the Heads of State and Government participating in the meeting of the North Atlantic Council in Wales (09.05.2014).

<http://www.nato.int/cps/en/natohq/official_texts_112964.htm>, abgerufen am 17.07.2017.